

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landbotenbesorger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

## Amts - Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Wilsdruff, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landsberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neusteden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sächsborn, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 77.

Sonnabend, den 4. Juli 1914.

73. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

Das im Grundbuche für Wilsdruff, Blatt 607, auf den Namen Klara Angnes verw. Barth geb. Beyer eingetragene Grundstück soll

am 27. August 1914, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,5 Nr. groß und auf 35970 Mark geschätzt; es liegt an der Weiskner Straße und ist mit einem Wohnhaus und einem Fabrikgebäude, das zur Möbelfabrikation mit Dampftrieb eingerichtet ist, bebaut. Die Gebäude tragen die Nr. 264 B der Ortsliste.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zurzeit der Eintragung des am 6. Juni 1914 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-

buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerprücht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, am 1. Juli 1914.

Za 5/14 Nr. 2.

Königliches Amtsgericht.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Denkpruch für Gemüt und Verstand.

Wie deine Sonn' auf Aehren ruht  
In heihem Sommertage,  
Umhängt mich Lebensmittagsgut —  
Herr, laß mich nicht verzagen!  
Von deiner Hand  
Ist sie gesandt,  
Zur Mahnung, daß die Ernte naht,  
Zur Prüfung meiner Saat und Tat. C. Decker

#### Neues aus aller Welt.

Oberbürgermeister Dr. Weiler erklärte sich in der Stadterordnetenversammlung zu nachmaligen Verhandlungen mit der Zielbestimmung zwecks Herabsetzung der Schweinefleisch-Verkaufspreise bereit.

Der Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages beantragte die Einrichtung eines durch die Handwerkskammern zu führenden Handwerkbüros.

Die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten haben zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 die zwanzigste Milliarde überschritten.

Die deutschen Arbeitgeberverbände leiteten eine Einpruchsdaktion gegen die Einführung einer Arbeitslosenversicherung durch das Reich ein.

Eine Erweiterung der Technischen Hochschule zu Dresden wird durch Gründung mehrerer fremdsprachlicher Lehrstühle geplant.

Das „Militärwochenblatt“ widmet dem Erzherzog Franz Ferdinand ein überaus herrliches Nachruf, der die deutsch-österreichische Waffenkammer besingt.

Genf beschuldigt die türkische Regierung um Fortsetzung der Untersuchung anzufragen, da alle Spuren der Beschuldigung nach Serbien führen.

Deutsche Geschäftsleute in Kleinasien haben durch die türkischen Ausschreitungen einen Schaden in Höhe von etwa 300000 Mk. erlitten.

Das Pariser Volksgesetz verurteilte den „Bizarro“ wegen Verleumdung der Anklage gegen Frau Calaux zu einer Geldstrafe.

Die Krönung des Kaisers von Persien findet am 21. Juli in Teheran statt.

Wetterlage der amtlichen kaiserlichen Landeswetterkarte: Leichte südliche Winde; heiter; warm; trocken; schwache Gewitterneigung.

#### Der ungetreue Ratsregistrator Clemens Rudolf Engelmann vor dem Schwurgericht in Dresden.

(Spezialrichterstattung.)

Der 1880 in Bernstadt in der Lausitz geborene, noch unbescholtene frühere Ratsregistrator Clemens Rudolf Engelmann wird beschuldigt, als Beamter auf Grund eines einseitigen Entschlusses die Stadtgemeinde Wilsdruff um 25870 Mark geschädigt und zur Verdeckung der Unterschlagungen Geldregistrator und andere Bücher unrichtig geführt zu haben. In der gegen ihn am 1. Juli 1914 stattgefundenen Hauptverhandlung vor dem königlichen Schwurgericht Dresden hat sich folgendes ergeben:

Der Angeklagte, der Volksschulbildung besitzt und in seiner Heimatstadt als Schreiber die Beamtenlaufbahn begonnen hat, wurde am 18. Februar 1907 beim hiesigen Stadtrate als Ratsregistrator mit einem Anfangsgehalt von 1500 Mark angestellt. Schon nach Wilsdruff brachte er von Kleinschadowitz bei Dresden, wo er gleichfalls als Registrator angestellt gewesen war, eine Schuldenlast von 5000 Mark mit. Anstatt nun daran zu denken, seine in Kleinschadowitz durch stoteres Leben entstandenen Schulden zu decken, führte Engelmann auch hier sein Herrenleben weiter. Hauptächlich vergaß er sein Geld in flotten Damenbesuchen, auch trieb er Jagd- und Fischsport. Seine in Kleinschadowitz wohnenden Gläubiger verlangten aber auch mal ihr Geld und so griff Engelmann bald in die ihm anvertraute Kassen- und Dienstbotenkasse, da er ja kaum mit seinem Gehalte auskam. Die ersten Unter-

schlagungen in Höhe von 5000 Mark wurden bald von seinem Schwiegervater gedeckt, nachdem sie Engelmann erst vom Bürgermeister Stahlberger geborgt hatte, der auch auf Bitten Engelmanns von einer Anzeigerstattung absah. In der Tat betrug aber, wie Herr Bürgermeister Stahlberger bei einer Revision feststellte, die Unterschlagungen nicht nur 5000 Mark, sondern 7000 Mark; die überschüssigen 2000 Mark hat Herr Stahlberger dem Engelmann auch noch dargeliehen, die letzterer recht bald wieder zurückzahlen sollte. Da er seiner Verpflichtung nicht nachkommen konnte, griff er immer und immer wieder in die Kasse und er hat nach und nach die Miensumme von 25370 Mark unterschlagen. Vor plötzlichen Revisionen fürchtete er sich nicht, da er ja immer wußte, wenn der Ausschuss revidieren kam, denn die Einladungen hierzu hat er selbst ausgefertigt.

Nachdem der Inhalt der Untersuchungsakten im wesentlichen dem Vorsitzenden bekannt gegeben war, wurde mit der Vernehmung des Angeklagten über seine persönlichen Verhältnisse begonnen. Er schildert dann weiter seinen Lebenslauf bis zum Diensteintritt in Wilsdruff.

Der Vorsitzende verliest einen Brief des Angeklagten an den Stadtrat, in dem er etwa folgendes schreibt: „Hierdurch teile ich dem geehrten Stadtrat mit, daß ich es ablehne, mich der sofortigen Zwangsversteigerung in mein persönliches Vermögen zu unterwerfen; ich bitte die Herrn Dr. Kronfeld mitzuteilen, damit er sich nicht in der Sache hierher bemüht. Wie mir meine Frau mitteilt, hat die Stadt das Sparlaffenbuch meines Kindes gesperrt und verweigert die Auszahlung des Geldes.“ usw.

Dann wird ein weiterer Brief des Angeklagten vom 10. Juni 1914 an seine Frau vorgelesen, in dem er sagt, daß er den Herrn Bürgermeister Künzler wegen Beleidigung verklagen werde.

Vorsitzender: Den Mut wollen Sie noch besitzen, Ihren früheren Chef zu verklagen? Das wirkt einen außerordentlich harten Schlag auf Ihren leichtsinnigen Charakter.

(Der Brief wird weiter vorgelesen). . . Herr Künzler denkt vielleicht, daß er mit mir und den Meinen machen kann, was er will, weil ich mich in Haft befinde. Ich bitte Dich, mir ein Armutszugnis gegen Künzler zu beschaffen.“

Vorsitzender: Sie haben so außerordentlich schwer gesündigt und denken trotzdem an weiter nichts, als an Ausstellung eines Armutszugnisses zur Anstrengung einer Privatklage gegen Herrn Bürgermeister Künzler.

Angeklagter: Meine Frau war bei mir, teilte mir mit, daß die Stadt die Einlage des Sparlaffenbuches wegnehmen wolle, und daß die Ehecheidung von Seiten meiner Frau eingeleitet werde. Ich habe diesen Brief in großer Aufregung geschrieben. Ich habe mich heute früh verpflichtet, den ganzen Betrag zurückzuerstatten.

Vorsitzender: Das ist doch kein Grund dazu, einen so ungezogenen Brief zu schreiben; kennen Sie denn Ihre eigenen Farben nicht?

(Der Brief wird weiter vorgelesen.) Er macht seinem Schwager Wünsche und seinem Schwiegervater schwere Vorwürfe und sagt zum Schluß darin: „Wenn ich nun gemeinsten Menschen herabsinkt, so bist Du, Dein Vater und Wünsche daran schuld.“

Vorsitzender: Anstatt, daß Sie während der langen Untersuchungshaft in sich gegangen wären, haben Sie weiter nichts zu tun, als andere Leute herabzuwürdigen, vor allem denselben Schwiegervater, der Ihnen 5000 Mark borgte, damit sie wieder vorwärts kommen sollten.

Angeklagter: Sie müssen Familienverhältnisse nicht in Betracht ziehen.

Vorsitzender: In der Voruntersuchung haben Sie angegeben, Sie hätten an Arbeitsüberlastung gelitten.

Injektionspreis 15 Pfg. pro fünfgehaltene Körperzelle.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Generalprok. Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

eines einheitlichen Entschlusses fortgesetzt als Beamter der Stadtgemeinde Wilsdruff ihm anvertraute Gelder sich rechtsmäßig zugeeignet zu haben?

2. Ist Clemens Rudolf Engelmann schuldig, in der genannten Zeit zur Verbedung der Unterschlagung die zur Eintragung oder Kontrolle bestimmten Register unrichtig geführt zu haben?

3. Im Falle der Bejahung der unter 1 und 2 bezeichneten Fragen: Sind mildernde Umstände vorhanden? Hierauf erhalten der Herr Staatsanwalt und der Verteidiger das Wort zu ihren Ausführungen.

Der Staatsanwalt beantragt zum Schluß: Bejahung der Schuldfragen zu 1 und 2 und Verneinung derjenigen unter 3.

Der Verteidiger führt in längerer Rede an, daß Engelmann unter einem immerwährenden Druck seiner Gläubiger gestanden habe; er habe nicht mehr wo aus noch ein gewußt und so sei er zu dem unglücklichen Schritte gekommen, zu spielen und zu wetten und die Gelder hierzu zu unterschlagen. Das sei ihm ja schließlich auch nicht schwer geworden, da sein Chef davon gewußt habe und er vor Revisionen sicher gewesen sei. Der Verteidiger bittet zum Schluß, mildernde Umstände zu gewähren und die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen.

Der Angeklagte schließt sich mit tränenerfüllter Stimme den Ausführungen seines Verteidigers an.

Der Vorsitzende macht die Geschworenen mit den gesetzlichen Bestimmungen bekannt; sie ziehen sich zur Beratung zurück und der Obmann verkündet nach Wiedereröffnung den Spruch der Geschworenen zu 1 und 2 mit Ja, zu 3 mit Nein.

Das Gericht verkündet nach kurzer Beratung folgendes Urteil: Clemens Rudolf Engelmann wird wegen schwerer Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, wovon 6 Monate durch erlittene Untersuchungshaft als verbißt gelten, verurteilt; auch werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Zu den Gründen führte der Vorsitzende kurz an: Engelmann war streng zu bestrafen, seine sechs Jahre hindurch geführte Tat ist eine ganz unverzeihliche; sie ist nur hervorgerufen durch Sucht nach Lebensgenuß, jeder andere Beweggrund fehlt.

Der Angeklagte nimmt das Urteil mit großer Ruhe entgegen und antwortet auf die Frage des Vorsitzenden: Ja wohl, ich unterwerfe mich. Auch die Staatsanwaltschaft verzichtet auf Revision.

Schluß der Verhandlung: 1/3 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

### Merktblatt für den 3. Juli.

Sonnenaufgang	8 <sup>14</sup>	Mondaufgang	6 <sup>57</sup>
Sonnenuntergang	8 <sup>58</sup>	Monduntergang	12 <sup>19</sup>

1676 Leopold I. Fürst von Anhalt-Desau, in Desau geb. — 1702 Herzog Friedrich von Braunschweig, Feldherr Friedrichs des Großen, geb. — 1866 Sieg der Preußen bei Königgrätz. — 1898 Der nordamerikanische General Sherman vernichtet die spanische Flotte unter Cervera bei Santiago de Cuba.

### Merktblatt für den 4. Juli.

Sonnenaufgang	8 <sup>14</sup>	Mondaufgang	6 <sup>57</sup>
Sonnenuntergang	8 <sup>58</sup>	Monduntergang	12 <sup>19</sup>

1710 Dichter Gellert geb. — 1776 Nordamerikanischer Unabhängigkeitskämpfer. — 1807 Italienischer Nationalheld Garibaldi geb. — 1840 Ehrtrag v. Grafen v. — 1888 Dichter Theodor Storm geb. — 1910 Russisch-japanischer Vertrag.

Die Himmelserscheinungen im Juli. Nachdem das Tagelicht am 23. v. M. seinen höchsten Stand erreicht hat, beginnt es jetzt seinen Lauf wieder nach dem Süden zu lenken. Erst langsam, bald aber merklich schneller nimmt die Länge der Tage ab. Die Tageslänge beträgt am 1. Juli 16 Stunden 41 Minuten, am 31. nur noch 15 Stunden 33 Minuten; die Abnahme beträgt somit 1 Stunde 8 Minuten. Die Auf- und Untergangshorizonte der Sonne sind am 1. Juli 3 Uhr 40 Minuten und 8 Uhr 17 Minuten, am 15. Juli 4 Uhr 2 Minuten und 8 Uhr 8 Minuten, am 31. Juli 4 Uhr 24 Minuten und 7 Uhr 48 Min. Am 23. d. M. tritt die Sonne aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen. — Den Mond sehen wir zu Beginn d. M. in zunehmender Phase. Am 7. Juli 3 Uhr nachmittags haben wir Vollmond. Am 15. d. M. 9 Uhr vormittags erreicht unser Trabant das letzte Viertel und am 23. Juli 4 Uhr morgens verschwindet er vollständig, um einige Tage später wieder als schmale, zunehmende Scheibe zu erscheinen. Am 30. d. M. 1 Uhr morgens erreicht der Mond wieder das erste Viertel. In Erdnähe steht der Mond am 8. in Erdferne am 15. d. M. Von den Planeten ist folgendes mitzuteilen: Merkur bleibt in diesem Monat unsichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer der bestirablen Venus, die wir am westlichen Abendhimmel finden, nimmt von etwa 1 1/2 Stunde bis auf etwa 45 Minuten ab. Der Mars, der zu Beginn noch etwa 30 Minuten zu sehen ist, verschwindet am Ende d. M. vollständig und bleibt auch in den folgenden Monaten unsichtbar. Der Jupiter ist zu Anfang etwa 3 1/2 Stunden zu beobachten. Seine Sichtbarkeitsdauer nimmt schnell zu; bereits in der ersten Hälfte wird er die ganze Nacht hindurch sichtbar. Der Saturn wird am 15. Juli am nordöstlichen Morgenhimmel sichtbar; am Ende d. M. ist er etwa 90 Minuten zu beobachten. — Der Juli pflegt uns die größte Hitze des Jahres zu bringen, und zwar haben wir die wärmsten Tage gewöhnlich in der ersten Hälfte.

— **Se. Maj. der König** wird am 9. Juli eine kurze Landreise in die Gegend südlich von Freiberg unternehmen. Er trifft früh kurz nach 9 Uhr im Sonderzuge in Blätternberg ein, wo eine Huldbildung durch den Bezirksausführer der Amtshauptmannschaft Freiberg und den umliegenden Gemeinden stattfindet. Die Reise geht dann weiter nach Seiffen, Neuhäusen (Deutschheimsiedel, Deutscheneudorf), Oberseiffenbach, dort Besuch einer Pausenfabrik, Besuch der Niederlöschmühle, Obernbau, Niederneuschönberg. Der Endpunkt der Reise ist Bismarck, wo beim Rittergutsbesitzer Karl Alexander von Schönberg eine Tafel stattfindet. Die Rückfahrt erfolgt mit Auto nach der königlichen Villa Wachwitz.

— Die Ziehung der zweiten Klasse der 166. königlich sächsischen Landeslotterie findet am 15. und 16. Juli statt.

— **Aufwandsentschädigungen.** Nach der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 26. März 1914 (Reichs-gesetzblatt Seite 57 folgend) erhalten Familien, von denen eheliche oder den ehelichen gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen

Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffizier oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Söhnes in denselben Dienstgraden, sofern die Dienstzeit desjenigen Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründet, wenigstens teilweise noch in die Zeit nach dem 1. Oktober 1913 fällt. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung ist bei der Gemeindebehörde des Ortes, in dem der Entschädigungsberechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden, und zwar soll die Anmeldung möglichst innerhalb von vier Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründet, erfolgen. Die Geltendmachung des Anspruchs ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen. Die Frist für die Geltendmachung des Anspruchs ist hinsichtlich solcher Mannschaften, deren Dienstzeit vor dem 1. April 1914 abgelaufen ist, bis zum 30. November 1914 verlängert worden.

— **Zwölf Sächsisch-Postbilder.** Der herannahende große Sächsentag in Dresden wird, wie bereits gemeldet, eine reiche Auswahl in farbigen Ansichtskarten bringen. Wir möchten schon jetzt darauf hinweisen, daß zu diesem Festtage auch eine Serie von zwölf Stück Postkarten erscheinen soll, die ein ganz besonderes Gepräge tragen wird. Es sind nämlich Reproduktionen von Bildern, die Darstellung aus dem Leben der vormaligen sächsischen Landespost, 1770 bis 1866 bringen. Der Geheimrat Postrats Thiene, der aus Zwickau (Sa.) stammt und nach einer Dienstzeit von einem halben Jahrhundert seit einigen Jahren zu Großtrampa bei Dresden im Ruhestand lebt, hat nämlich bei seinen posthistorischen Forschungen auch eine Reihe von Zeichnungen gesammelt, die Gestalten und Epochen der alten sächsischen Posttage wiedergeben. Zu den einzelnen Bildern gibt eine textliche Skizze von der Hand des Geheimen Postrats Thiene die historische Erläuterung. Die reizvolle Serie wird gewiß vielen Sachsen eine willkommene Erinnerung an die Zeiten der entflohenen Posthorn-Romanik sein.

— **Die Maul- und Auenfenne** ist am 30. Juni im Königreich Sachsen insgesamt in 17 Gemeinden und 33 Bezirken amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Juni war 24 Gemeinden und 38 Gehöfte. Die Seuche weist also zum ersten Male seit längerer Zeit wieder einen merklichen Rückgang auf.

— **Die Jagd auf den Rehbock** ist nun auch im Königreich Sachsen vom 1. Juli ab offen, nachdem sie in Preußen schon seit einigen Wochen im Gange ist. Der Rehbock hat jetzt völlig sein rotes Sommerkleid angelegt, und das Gehörn ist blank gefegt. Im allgemeinen haben die Böde in diesem Jahre recht gut aufgesetzt. Am Mitte Juli beginnt die Brunstperiode der Rehe und damit auch die interessante „Blattjagd“. Rein größerer Weidmannsheil gibt es, als wenn ein „Kapitaler“ so recht flott auf das Blatten anspringt!

— **Deutsches Schulwesen in den Kolonien.** In den deutschen Schulen unserer Kolonien stellt, wie die „Reformation“ mittelt, die katholische Mission 410, die evangelische 315, die Regierung 56 Lehrkräfte. Von den 2710 Schülern sind 2548 Elementarschulen mit 141916 Schülern, 109 geoborene Schulen mit 61467 Schülern und 53 Anstalten für praktische Zwecke mit 1466 Besuchern. Es geht vorwärts auch mit der Kulturarbeit draußen. Daß sie zum Teil auf religiöser Basis geschieht, ist erfreulich und läßt für ihren Fortbestand gutes hoffen.

— **S. E. K. 80 Jahre evangelische Jünglingsvereine.** Die deutschen evangelischen Jünglingsvereine dürfen in diesem Jahre auf 80 Jahre Jugendarbeit zurückblicken. Am 29. Februar 1834 wurde in Bremen von Pastor Dr. Meißel mit weiblichem Verständnis für das Volkswohl und für die Bedürfnisse der Jugend der erste deutsche Jünglingsverein unter dem Namen „Jugendhilfe für Jünglinge“ eröffnet. Und zwar in der richtigen Erkenntnis, daß die Arbeit nicht zum wenigsten besondere Räume erfordere, gleich in einem eigenen Heim. Zweck des Vereins war, jungen Leuten, die Sonntags besonders in allerlei Gesetzen hinausgeworfen sind, eine bewahrende Zufluchtsstätte zu bieten. Die Arbeit wurde von vornherein in bewußt christlichem Geiste getan. Aus dem kleinen Anfang ist ein gewaltiges Werk geworden. Die deutschen evangelischen Jünglingsvereine sind heute in einer Nationalvereinigung mit zehn Jünglingsbündnissen zusammengeschlossen, die 2510 Vereine mit etwa 15000 Mitgliedern umfaßt. Der Bremer Verein hat vom 13.—15. Juni d. J. sein 80-jähriges Bestehen durch eine Jubelfeier begangen.

— **Eine 800 Pfund schwere junge Dame.** Es versteht sich von selbst, daß es Amerika ist, wo die gewichtigste Repräsentantin des „garten Geschlechts“ lebt. Es ist eine Miß Gertrude Burt zu Alton im Staate Illinois. Diese jetzt erst 24 Jahre alte Dame wiegt die Kleinigkeit von 410 Kilo. Sie ist 1,68 Meter groß, hat einen Taillenumfang von 135 Zentimetern, und der Umfang ihres Busens beträgt 1,80, während ihr Oberarm 68 Zentimeter im Umfang hat. Schon bei der Geburt war Gertrude Burt ein Riesenkind und wog doppelt so viel wie ein normales Kind, nämlich 7 1/2 Kilo. Will Miß Burt Platz nehmen, so bedarf sie, sofern ein geräumiges Sofa vorhanden ist, zweier Stühle. Sie vermag sich nur leitmäßig durch die Türen zu bewegen, und in das Innere eines Straßenbahnwagens geht sie überhaupt nicht hinein. Sie hat schon zahlreiche Anträge von Schauspielern mit hohen Gehältern erhalten, bleibt aber friedlich daheim, da ihre Eltern so reich sind, daß ihre Zukunft für alle Zeit sicher gestellt ist.

— **Richtig sprechen.** Es gibt eine Sorte von Kindern, die begabt, aufgeweckt und fleißig sind und doch dem Lehrer in der Schule beinahe genau so viele Schwierigkeiten bereiten, wie die Unbegabten. Das sind diejenigen, die nicht richtig sprechen gelernt haben. Das klingt zwar merkwürdig, — aber nur, weil viele Eltern gar kein Ohr dafür haben, wie schlecht ihre Kinder sprechen. Wer als Lehrer jemals mit Kindern zu verkehren hatte, weiß es: es ist manchmal erschreckend, wie falsch und oberflächlich sich selbst größere Kinder ausdrücken. Sie kotieren, vollenden ihre Sätze nie, haben oft nicht einmal gelernt, abgerundete Sätze zu bilden. Der Lehrer muß sich die größte Mühe mit ihnen geben und kann doch nicht viel erreichen, weil die Selbstdisziplin, die er dem Kinde aneignen will, später, wenn dies wieder

zu Hause ist, vollständig wieder entgleitet. Alle Eltern, die es gut mit ihren Kindern meinen, sollten darum peinlich darauf achten, daß diese sich Mühe beim Sprechen geben. Die Kinder dürfen nicht „hübeln“ beim Reden, dürfen nicht zerstreut Sätze anfangen und nicht vollenden, sondern sollen ruhig und in klaren bestimmten Sätzen reden. Ihr eigenes Selbstgefühl und ihre Selbstdisziplin wird dabei wachsen, und sie werden auch später, wenn sie einmal im Leben stehen, gute Redner werden. Es gibt heute unzählige Erziehungswissenschaftler, die nicht öffentlich reden können, — nicht weil sie nicht gebildet genug wären, sondern weil sie nicht in der Lage sind, ihre Gedanken sicher in klaren, logischen Sätzen auszusprechen, wenn sie die Anwesenheit so vieler Zuhörer erregt. Man kann ruhig annehmen, daß die meisten dieser unglücklichen Redner ihren Fehler aus ihrer Kinderzeit her haben. Sie wären bessere Redner geworden und vielleicht auch selbstsichere und lebensgewandte Menschen, wenn sie als Kinder bedachtsam und folgerichtig sprechen gelernt hätten. Darum: lehrt die Kinder richtig sprechen!

— **Ferienansätze!** Wohl kaum zu einer anderen Zeit sehnt sich die Menschheit aus dem rufgeschwärmten Häusermeer, den dumpfen Stuben und dem Hasten und Treiben der Städte mehr hinaus in die freie Natur, als in den Tagen der „großen Ferien“. So wird denn auch jetzt in fast allen Familien Rat gehalten über die zu wählende Sommerfrische, die nach langer anstrengender Berufsarbeit Ruhe und Erholung bringen soll. Ein außerordentliches Ziel ist hierfür die sächsisch-böhmische Schweiz, die eine Fülle von Naturschönheiten in Gestalt ruinenreicher Felsen aufweist mit prächtvollen Ausblicken auf stille Waldungen und die von der Elbe, einem breiten Silberbande vergleichbar, durchflutet wird. Nichts ist mehr geeignet, Körper und Geist zu kräftigen, als ein längerer Aufenthalt in friedlich ruhigen, an einem so schönen Ströme gelegenen reizenden Ortschaften. Solche findet man viele im Elbetal, im Gebiete der sächsisch-böhmischen Schweiz, die direkt an dem herrlichen Elbstrom liegen und deshalb von Sommerfrischlern besonders bevorzugt werden, weil sich hier stetig Gelegenheit bietet, mit den auf der Elbe verkehrenden Personendampfern bequeme Fahrten in die nähere oder weitere Umgebung der gewählten Sommerfrische zu unternehmen und dabei keine Wasserluft zu atmen. Die Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft vermittelt mit 33 neuzeitlich eingerichteten Dampfschiffen den Personendverkehr auf der Oberelbe von Leisnig in Böhmen durch Sachsen hindurch bis nach Mühlberg in Preußen. Die Gesellschaft befördert jährlich neben umfangreichen Frachttransporten ca. 8 1/2 Millionen Passagiere. Zu den an und für sich billigen Fahrpreisen gesellen sich noch manche besondere Vergünstigungen in Gestalt von Saison-, Monats- und Anfahrtskarten dazu, welche für den gleichen Haushalt teilende Personen aus-gespart werden. Für die Dauer der großen Ferien gelangen für sechs Wochen gültige noch besondere Ferienkarten zur Ausgabe. Die Gesellschaft gibt auf Wunsch Taschenschränke kostenlos ab, die über Fahrzeiten, Fahrpreise, Abonnements und sonstiges Wissenswertes Auskunft geben, sobald jedwede Information mit Leichtigkeit zu erreichen ist.

— **Wie wird das Ferienwetter!** Soweit die Wetterkarte Schlußes zuläßt, dürfte der Juli, der hauptsächlichste Ferienmonat, trockenes und sommerliches Wetter bringen, wenn auch vorübergehende Gewitterstauer häufiger auftreten sollten. Das über ganz Europa lagernde Tiefdruckgebiet verschiebt sich langsam nach dem Westen, an seiner Nord- und Ostseite befinden sich Randwirbel, die häufigere Gewitter wahrscheinlich machen.

— **Blühende Linden!** Wir leben in den Tagen der Lindenblüten. Das grüne Blättermeer mächtiger Lindenbäume prangt von weißen Blüten, die süßen Duft verbreiten und aus denen viele Tausende von fleißigen Bienen aromatischen Honig sammeln. Die Linde erweist sich neben der Eiche seit altersher der besonderen Günst des Volkes, und auch das Volkslied und die Sage wissen viel von der Linde zu sagen. Manch heiteres, manch trauriges Liedchen singt vom Lindendölein, das die Liebheime dem schwebenden Durchein an den Hut stecke. Und wer kennt nicht das Lied von der Lindenvirtin, das Rudolph Baumbach gelungen hat.

— **Der Wein blüht.** Das nach Pfingsten eintretende kalte, regnerische Wetter verzögerte die Entwicklung und die allgemeine Blüte, die sich erst durch die warme Witterung der letzten Zeit voll entwickeln konnte. Wenn nicht besondere Umstände die Entwicklung beeinträchtigen, kann die Arbeit in den Weinbergen zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

— **Die Sensen umwickeln.** Es sei daran erinnert, daß, wenn Sensen auf öffentlichen Wegen getragen werden, die Schneide durch einen Sensenschuh verwahrt werden muß, und daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift bestraft werden.

— **Wie aus dem Inzeratenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, hält der konservative Verein für Wilsdruff und Umgegend morgen, Sonntag nachmittags 1/5 Uhr im Saale des Hotels „Weißer Adler“ eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Generalkonzeßrat Kurt Frischaue aus Dresden über „Kampf um die Grundrechte“ sprechen wird. Alle vaterländisch gesinnten Männer von Stadt und Land sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.**

— **Bei der Pferdemonstration in Wilsdruff** wurden 130 Pferde vorgeführt und 109 als brauchbar befunden; der Pferdebestand in Wilsdruff überhaupt beträgt 162 Stück.

— **Am gestrigen Vormittag** berührte die Maschinen-gewehr-Kompagnie Jägerbataillon Nr. 12 in Freiberg auf ihrem Marsche nach Königsbrunn unsere Stadt, nachdem vorher am Lindenschloßhain ein kurzer Aufenthalt stattgefunden hatte.

— **Die Postmeister und Unteroffiziere des 64. Artillerieregiments in Pirna** unternahmen am vorigen Donnerstag mit ihren Damen in drei Postautomobilen bei einer Teilnehmerzahl von ungefähr 150 eine Partie nach Wilsdruff und berührten am Nachmittag auch Wilsdruff, woselbst im Hotel „Goldener Löwe“ ein Festessen veranstaltet wurde. Abends 7 Uhr erfolgte die Rückkehr über Dresden.

— **Der städtische Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab: Dr. med. Breitschneider.

— **Programm für die Musik**, Sonntag, den 5. Juli 1914, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle: 1. „El Capitan“, Marsch von Sousa; 2. Overtüre zu dem Singpiel „Das Versprechen hinterm Herd“ von Baumann; 3. „Der Wanderer“, Lied von Schubert; 4. „Ohant sans Parole“ von Tschalkowsky; 5. „La Barcarolle“, Walzer aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Fetts.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 77.

Sonnabend, den 4. Juli 1914.

## Betrachtung zum 4. Sonntag nach Trinitatis.

1. Petri 5, 7: Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Eine neue Zeit schaut der Prophet: Der König ist ein Hort der Gerechtigkeit, die Götter sind wohlthätig wie Wasserströme in der Wüste, die Untertanen haben ungetrübte Augen und aufmerksame Ohren, besonnene Herzen und verständliche Reden. Diese neue Zeit ist mit Jesus gekommen. Wohin Jesus mit seinem Evangelium dringt, da bricht solche neue Zeit für die Völker an. Jeder Missionärsbericht bezeugt es. Für die Völker hat Jesus eine erzieherische Macht wie für die einzelnen. Mancher törichte und unbedeutende Mensch ist durch seine Belehrung zu Jesu von großem, segensbringendem Einfluß für seine Umgebung geworden. Was töricht ist vor der Welt, hat Gott in Jesu erwählt, das er die Weisen zu Schanden mache. Durch Jesus lernt der Unvorsichtige Lebensklugheit, nicht die Biffigkeit und Gewandtheit des Weltmannes, sondern die wertvollere besonnene Klugheit des Gotteskinds. Dadurch daß Jesus uns zur Befreiung von den Unvorsorfenheiten unfreies Wandels treibt, macht er die Unvorsichtigen klug. Und die Stammelnenden macht er beredt. Wer sich durch Jesu Liebe bringen und läutern läßt, lernt schwerlich Wortvergessenheit und Schönlügen im Reden; aber seine Worte bekommen Gewicht und Gehalt und bringen zu Herzen. Das ist jedenfalls die edelste Berechnung. Und kommt hier auf Erden auch kein noch so geübter Christ dahin, alles so fertig und reinlich auszubringen, wie er's meint; wenn wir einmal mit neuen Jungen reden, wird uns auch dieser Mangel nicht mehr quälen.

Behre mich, Herr, vorsichtig wandeln und reinlich reden!

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

† Eine ernstliche Warnung vor dem Verrat militärischer Geheimnisse hat die Firma Krupp in Wien erhalten. Sie veröffentlicht in den Kruppschen Mitteilungen den Wortlaut des neuen Seiwagegesetzes und betont dazu noch besonders: „Um Verleumdungen gegen diese gesetzlichen Vorschriften zu verhindern, wird den Werksangehörigen unter Hinweis auf die vom Gesetz angedrohten schweren Strafen zur besonderen Pflicht gemacht, alle von deutschen Militär- oder Marinebehörden ausgehenden Schriftstücke, Zeichnungen und Nachrichten, wie auch die für solche Behörden in Arbeit befindlichen Gegenstände aufs sorgfältigste vor dem Einblick Unberechtigter zu bewahren.“

† Der Zentralverband der christlichen Holzarbeiter Deutschlands hat folgende Anträge angenommen: Der Zentralvorstand wird beauftragt, bei dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften dahin zu wirken, daß von diesem die Schaffung eines besseren Gesellenrechts innerhalb des Handwerksgebietes erstrebt werde, insbesondere nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Gleichberechtigung derjenigen Handwerksgehilfen, die vor dem Jahre 1901 ausgebildet und keine Gesellenprüfung abgelegt haben, mit den nach dieser Zeit ausgebildeten und geprüften Gesellen, ebenso wie auch die alten Handwerksmeister ohne Meisterprüfung ihre Meisterrechte ohne Prüfung erlangen können. 2. Schaffung einer gesetzlich festzulegenden, angemessenen Frist für die Verwirklichung der Wahlen für die Gesellenvereine. Es wurde ferner auch beschlossen, eine lebhafte Agitation unter den jugendlichen Holzarbeitern zu veranstalten, um sie für den Anschluß an die christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegungen zu gewinnen.

† Eine scharfe Kritik an den Schwurgerichten hat der Vorsitzende des Schwurgerichts in Leipzig, Landgerichtsdirektor Dr. Mohr, geübt, indem er eine besondere Ermahnung an die dortigen Geschworenen richtete. In der vorigen Schwurgerichtsperiode hatten die Geschworenen in Leipzig einen Fehler von der Anklage des Mordversuchs an seiner Frau freigesprochen. Dr. Mohr bemerkte, daß Aussagen aller Parteizeugnisse diesen Rechtspruch als Fehlurteil bezeichnet haben. Der Angeklagte sei trotz seines Geständnisses zu seinem eigenen und zum größten Erstaunen seiner Verteidiger freigesprochen worden. Dies sei keine Rechtsprechung, sondern vielmehr eine Rechtsbeugung gewesen. Die Geschworenen seien an das Gesetz gebunden. Er hoffe, daß ein derartig unerhörtes Fehlurteil in diesem Saale nicht mehr vorkäme.

† Eine Aufbesserung der elsaß-lothringischen Finanzen ist jetzt dadurch erzielt worden, daß den Reichslanden ein höherer Anteil an den Einnahmen der Reichseisenbahnen zugesprochen worden ist. Und zwar erhält die elsaß-lothringische Staatskasse in Zukunft mindestens 5 v. H. des Gewinnes der Bahnen. Diese Erhöhung der Einnahmen wird in den Reichslanden freudig begrüßt, da eine Aufbesserung der Staatseinnahmen eine dringende Notwendigkeit geworden war.

Frankreich.

× Die Einführung der sogenannten englischen Arbeitswoche in ganz Frankreich ist eine alte Forderung der staatlichen Angestellten und Arbeiter. Die Finanzkommission des Senats hat aber trotz der beifälligen Erklärungen des Ministerpräsidenten Briand und des Finanzministers Roussell mit 15 gegen 4 Stimmen beschlossen, ihren Beschluß auf Ablehnung der englischen Woche für die Angestellten und Arbeiter der Staatsbetriebe aufrechtzuerhalten. Die „englische Woche“ besteht darin, daß die Fabriken vom letzten Wochentag mittags bis Montag früh geschlossen bleiben. Die Erfüllung dieses Wunsches der Arbeiter würde einen Kostenaufwand von jährlich 6 Millionen erfordern. Man befürchtet infolge dieser Ablehnung, der der Senat zustimmen dürfte, einen Streik der staatlichen Arbeiter.

Aus In- und Ausland.

Paris, 2. Juli. Das hiesige Appellationsgericht verurteilte heute den Märo wegen Veröffentlichung der Anklageakten des Staatsanwalts gegen Frau Galliauz zu 60.000 Franc Geldstrafe.

## Leichte Erkrankung des Kaisers.

Die Reise nach Wien abgesagt.

Berlin, 2. Juli.

Der Kaiser hat die Reise nach Wien zur Teilnahme an der Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand wegen einer Unpäßlichkeit aufgeben müssen. Es handelt sich um einen lächerlichen Hergenschuß, den sich der Kaiser beim heutigen Morgenritt zuzog und der seine Bewegungsfähigkeit stark beeinträchtigt. Statt seiner fährt Prinz Heinrich von Preußen nach Wien. Aus der Umgebung des Kaisers wird berichtet, daß der Kaiser es auf das allerhöchste bedauert, seinem so jäh aus dem Leben geschiedenen Freunde nicht die letzte Ehre erweisen und den Völkern Österreich-Ungarns durch seine persönliche Anwesenheit bei den Trauerfeierlichkeiten einen Beweis dafür geben zu können, wie innig seine Teilnahme an der Trauer der Monarchie ist.

## Verletzung der deutschen Grenze.

Französische Kavallerie auf deutschem Boden.

Mech, 2. Juli.

Wie nachträglich aus Koblenz gemeldet wird, wird dort jetzt eine Grenzüberbrechung durch französische Kavallerie bekannt, die sich schon vor einigen Tagen zugetragen hat. Danach hat am 28. Juni eine französische Kavallerieabteilung in Stärke von zwei Offizieren und etwa sechzehn Mann die deutsche Grenze südwestlich von Koblenz auf eine kurze Strecke überschritten. Weichem Regiment die Kavalleristen angehört, ist nicht bekannt. Die Mannschaften waren mit Drillhosen, roter Hose und rotem Käppi bekleidet. Sie trugen den Karabiner umgehängt.

## Neue Krisis in Albanien.

Devorliegende Abdankung des Fürsten?

Wien, 2. Juli.

In hiesigen gut unterrichteten politischen Kreisen verläutelt, der Fürst von Albanien befinde sich in einer derart gefährlichen Lage, daß jeden Augenblick eine Krisis hereinbrechen könne.

Der Rücktritt des Fürsten Wilhelm wird schon für die nächsten Tage erwartet. Die Mächte sollen bereits in Verhandlungen über die Person seines Nachfolgers eingetreten sein.

Es wird behauptet, daß der Rücktritt des Fürsten aus eigenem Willen erfolge, da er selbst die Überzeugung gewonnen habe, daß seine Position völlig unhaltbar sei.

## Gescheiterte Friedensvermittlung.

Guerra rückt zur Flucht.

Washington, 1. Juli.

Die von den südamerikanischen Staaten eingeleitete Konferenz in Niagara Falls, die zwischen den Vereinigten Staaten und Guerra vermitteln wollte, hat sich vertagt, was als gleichbedeutend mit ihrer Erfolglosigkeit anzusehen ist.

In Mexiko sind die Verhältnisse inzwischen gänzlich unhaltbar geworden. Das sieht nun auch Guerra selbst ein. Er hat daher seinen Sohn und Tochter nach Puerto Mexiko geschickt, um seine eigene Abreise vorzubereiten.

Was die in der Hauptstadt Mexiko wohnenden Ausländer angeht, so hat sich nach eingehender Besprechung der Lage die Regierung der Deutschen, Engländer, Franzosen und Italiener dafür entschieden, die Stadt nicht zu verlassen.

## Albaniens Zusammenbruch.

Auch Vrenk Viddoda geschlagen.

Durazzo, 1. Juli.

Nun ist auch die letzte Hoffnung der sarkischen Regierung auf Entzug von Durazzo dahin. Der Miriditenführer Vrenk Viddoda, der mit seinen Leuten zur Unterstützung des Fürsten herangerückt war, ist ebenfalls von den Rebellen geschlagen worden.

Bei Malpuzi entspann sich ein kurzer Kampf mit den Rebellen, worauf Vrenk Viddoda seinen Leuten den Rückzug befohl und bis Jenu zurückging. Die freiwilligen Artilleristen Mertens, Palosta und Esak brachten die dort befindlichen Geschütze in Sicherheit. Die durchaus unbesiegbare Flucht Vrenk Viddodas, welche teilweise auf fremde Einkäufe, teilweise darauf zurückzuführen wird, daß der größte Teil seiner Mannschaften, anstatt in den Stellungen zu verbleiben, auf Raub ausgezogen war, rief in Durazzo große Enttäuschung hervor. Vrenk Viddoda hat daraufhin den Kampf ganz aufgegeben und ist in seine Heimat zurückgekehrt.

Damit ist die Lage Durazzos höchst gefährlich geworden, da die Rebellen nunmehr die gegen Viddoda verworbenen Truppen wieder gegen Durazzo angeführt haben. Man erwartet nämlich einen neuen Sturm auf die Stadt, der unter diesen Umständen wohl Erfolg haben könnte.

Proklamation des Kaisers Franz Josef.

Nach den Beisetzungfeierlichkeiten wird der Kaiser von Österreich eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen. In dieser Proklamation wird der Kaiser der großen Verdienste und der aufopfernden Blüthenreue des durch Mordhand dabinigerasteten Thronfolgers Ferdinand gedenken. In der Proklamation wird der Kaiser in einem besonderen Abschnitt die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Josef als des nächsten Thronmagnaten entsprechend würdigen. Wer als Nachfolger des Verstorbenen das Oberkommando über Meer und Marine als Stellvertreter des großen Kaisers bekommen soll, darüber ist noch nichts bestimmt.

## Der Nachlaß des Thronfolgers.

In seinem Testament hat der verstorbene Thronfolger seinen ältesten Sohn, den Fürsten Maximilian v. Hohenberg, zum alleinigen Erben seines Privatvermögens ernannt. Dieses besteht aus einem mehrere Millionen betragenden Vermögen in Wertpapieren und aus den Schlössern Konopischt, Chlumetz und Krkietten. Der Herzogin v. Hohenberg war der lebenslängliche Fruchtgenuss des Vermögens zugesprochen. Für Prinzessin Sophie, die Tochter, und Prinz Ernst, den jüngeren Sohn, sind Apanagen aufgesetzt. Das Testament enthält weiter die prinzipielle Verfügung, daß diejenigen Sammlungen, die sich in den Schlössern von Konopischt und Chlumetz befinden, dem Universalerben gehören. Das Riesenermögen, das Erzherzog Franz Ferdinand 1875 von dem Herzog Franz von Modena erbt, beträgt rund 25 Millionen Kronen. Nach den Satzungen der Stiftung fällt dieses an den jetzigen Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef.

## Der Schmerz der Kinder des Thronfolgers.

Wie die Kinder der Ermordeten die Trauerkunde erfahren, war geradezu herzzerreißend. Um sie allmählich vorzubereiten, sagte man ihnen zunächst, daß beide Eltern plötzlich erkrankt seien, worüber sie sehr bestürzt waren und in die Kirche gingen, um zu beten. Inzwischen waren fast alle Verwandten der Herzogin im Schloß erschienen. Sie hielten Familienrat, zu welchem auch der Erzieher Stanowski zugezogen wurde. Dieser erhielt schließlich den schweren Auftrag, den Kindern die schreckliche Wahrheit zu sagen. Stanowski teilte den Kindern mit, es sei ein zweites Telegramm aus Serajewo gekommen, das es den Eltern schlechter gehe, man mühte sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Schließlich wurde der Erzieher von der Prinzessin Sophie mit einem Schrei unterbrochen. „Sie sind tot, nicht wahr, Sie sind tot? Ich weiß schon alles!“ sagte die unglückliche Prinzessin, und ihre beiden kleineren Brüder, der zwölfjährige Prinz Max und der sechsjährige Prinz Ernst schluchzten mit der Schwester und gebärdeten sich wie wahnsinnig. Aus dem Nebenzimmer eilten die Verwandten herbei, allen voran die Gräfin Dencicze, welche beim Anblick der verzweifelt jammernden Kinder in Ohnmacht fiel.

## Österreich nach dem Attentat.

Eine scharfe Note an Serbien.

Die österreichische Regierung hat unter dem Eindruck der furchtbaren Mordtat in Serajewo eine Note in sehr bestimmtem Ton an Serbien gerichtet, worin die serbische Regierung ersucht wird, die in Bosnien gegen die Urheber der Attentate geführte Untersuchung im Königreich Serbien fortzusetzen, da alle Spuren der Veranschuldung ungewissheit nach Serbien führen. Der Ernst der Situation ist in Belgrad nicht verkannt worden. Die dortige Regierung läßt daher schon gleich baldmöglichst erklären, daß sie strenge Maßnahmen ergreifen werde, um ähnliche Vorkommnisse nach Kräften zu verhindern.

Die Serbenhetze dauert an.

In der ganzen Donaumonarchie lodert der Haß gegen die Serben, die man direkt für das Attentat auf das Erzherzogspaar verantwortlich macht. Nun hat die antiserbische Bewegung auch auf Wien übergriffen und, wie nachstehende Meldung bezeugt, zu aufgeregten Szenen vor der dortigen serbischen Gesandtschaft geführt.

Wien, 1. Juli.

Vor der durch die Polizei bewachten serbischen Gesandtschaft versammelten Hunderte von Studenten lärmende Kundgebungen. Sie riefen: „Nieder mit Serbien, nieder mit den Hochverrätern!“ und verbrannten eine mitgebrachte serbische Fahne. Als die Polizei einschritt gegen die Studenten vor das Schwarzenbergdenkmal, wo einer eine Anrede hielt, die in den Ruf ausklang: „Rache für die Ermordung des Thronfolgers, Krieg gegen Serbien!“

In Serajewo, wo die Bewegung am stärksten war, ist mit Hilfe des Stadtrates die Ruhe wiederhergestellt worden. Dagegen versammelten im übrigen Bosnien in Plova, wo serbische Läden und die serbische Schule bombardiert wurden, ferner in Stolac, Dolac, Siemlja, Pošanić Brod und Tešanj die Russen und katholischen Trauerfeier und antiserbische Kundgebungen, bei denen die Fenster zahlreicher serbischer Häuser und Gebäude eingeworfen und die Einrichtung in Gasthöfen und Geschäftsläden zertrümmert wurden.

## Geständnis des Attentäters princip.

Der Attentäter Princip, der die tödlichen Augen abfeuerte, hat sich nunmehr dazu bequemt, vor dem Untersuchungsrichter eine zusammenhängende Aussage zu machen. Er bekennt sich schuldig und erklärt: „Ich bin mit der Absicht hierhergekommen, das Attentat auszuführen.“

Durch Bestüre anarchistischer Bücher bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß es nichts Schöneres auf der Welt gibt, als Attentäter zu sein. Den Revolver und die Patronen schenkte mir in Belgrad ein serbischer Kommilitade. Ich begann zu schießen, als die Autos um die Ecke bogen. Im ersten Augenblick wollte ich wegen der Dose von dem Attentat absehen; dann dachte ich aber, ich müsse das Attentat um jeden Preis ausführen. Ich bedauere meine Tat nicht, ja ich fühle mich zufrieden, daß ich meine Pflicht ausgeführt habe.

### Zwischen Donau und Dardanellen.

Aus Berliner politischen Kreisen wird uns zu der augenblicklichen Lage auf dem Balkan geschrieben:

„Es riecht fenerlich!“ pflegt der Berliner zu sagen, wenn die Lage bedenklich wird. Sie ist es sicherlich. Zwar schlagen Griechenland und die Türkei ancheinend nicht los, weil wohl beide das Gefühl haben, noch nicht fertig zu sein: den Griechen fehlen noch die beiden amerikanischen, den Türken die beiden brasilianischen Schlachtschiffe, die sie gekauft haben. Aber ob zwischen Serbien und Österreich alles ruhig bleiben wird? Das Wiener Kabinett hat an das Belgrader das Gerüchten gerichtet, österreichische Polizeibeamte zu wollen, die in Belgrad nach dem Ursprung der großserbischen Verschwörung gegen den Erzherzog Franz Ferdinand forschen sollen. Das ist reichlich grob. Es ist sogar unerhört, sagen alle Politiker. Und die ganze Forderung wird noch dadurch unterstrichen, daß offiziös in die Welt hinausposaunt wird, sie entsomme einer Beratung des österreichischen Außenministers mit — dem Kriegsminister und dem Generalstabschef. Also eine Drohung. Serbien soll zu Kreuze kriechen. Wenn man nicht wüßte, daß Österreich-Ungarn immer wieder in den letzten Jahren das Schwert gezogen hat, um es immer wieder einzuhaken, müßte man sagen: der Krieg an der Donau steht vor der Tür.

Der Zeitpunkt wäre für Wien nicht ungünstig. Die Erbitterung gegen die serbischen Nordbarden würde gegenwärtig auch die unzuverlässigen slavischen Völkerteile der Monarchie mitreißen, und diesmal hätte man wohl kaum Meutereien in tschechischen Regimentern zu befürchten. Außerdem ist Rußland erst im Herbst kriegsbereit, wo es bekanntlich ein Millionenheer mobilisiert. Europa könnte überhaupt kaum etwas dawider einwenden, daß Österreich die Serben züchtigt, falls diese jetzt nicht klein beigeben sollten; und das Großserbien könnte alle Scharten ausmeizen, die es während der Balkankriege durch seine zögernde und seine Rückschrittspolitik erlitten hat.

Das gäbe dann ein Aufwachen auch in Bezug auf die ganze orientalische Frage. Die an der Front gepackten Serben können nicht mehr in Albanien im Trüben fischen. Ehenjedenfalls aber auch die Griechen. Denn es ist klar, daß die Bulgaren sofort gegen sie losziehen würden, wenn Serbien gefesselt wäre. Und dann wäre auch für die Türkei die Zeit gekommen, den Balfarier Frieden einer Nachprüfung zu unterziehen. Kurz, es wäre ein Balkankrieg ohne Europa denkbar.

Aber nicht nur an der Donau, sondern auch an den Dardanellen barren ungelöste Fragen der Erziehung. Sir Edward Grey hat eben erst mit einigen Ausflüchten darauf geantwortet, als er im englischen Unterhaus interpelliert wurde. Die Dardanellen, jene Meerenge, die den Eingang nach Konstantinopel bildet, ist seit Mitte des vorigen Jahrhunderts — und alle späteren Verträge haben diese internationale Abmachung bestätigt — für fremde Kriegsschiffe gesperrt. Das war eine im wesentlichen englische Maßregel, die sich gegen Rußland richtete, das nimmermehr im Schwarzen Meere eingeschlossen war, den Engländern im Mittelmeer niemals in die Flanke fallen konnte. Das ganze Bestreben Rußlands ist seit Jahrzehnten darauf gerichtet gewesen, die drückende Fessel loszuwerden, aber obwohl beide widerstreitenden Mächte jetzt zum „Dreibund“ gehören, ist bisher kein Fortschritt der russischen Wünsche zu verzeichnen gewesen. Die Engländer berufen sich darauf, daß sie die Frage ja nicht allein zu entscheiden hätten, sondern sämtliche auf dem Berliner Kongress von 1878 vertretenen Mächte, darunter auch — die Türkei; und die hat natürlich gar keine Veranlassung, ihre Meereengen zu öffnen und damit einem Überfall auf ihre Hauptstadt die Wege zu ebnen.

Es kann sein, daß jetzt die Dardanellenfrage wieder aufgerollt wird. Spätestens im Herbst wird Rußland ja sowieso mit seinen Forderungen hervortreten, denn ganz umsonst mobilisiert man nicht zweieinhalb Millionen Mann. Auch aus diesem Grunde wäre es also für die Österreicher, wenn sie überhaupt einmal Ernst machen wollen, das Beste, wenn sie jetzt Ernst machten.

### Wie die mexikanischen Rebellen haufen.

(Anerkennung Grausamkeiten.)

„Selbstmord“ — Unter Schutz der nordamerikanischen Union — Gewöhnliche Räuberbanden — Plünderung Wälder — Dörfer — Eine Million Dollar — Größliche Tortur — Gemeinsame Schmachungen — Wahnsinnig an die Grenze — Auf die Wildständigkeit angewiesen.

Mailand, Anfang Juni.

In einem solchen hier eingetroffenen Brief eines italienischen Briefstellers, der in Mexiko lebte und sich jetzt nach Texas geflüchtet hat, werden anschauliche Bilder von den „Selbstmord“ der mexikanischen Rebellen gegeben. Diese Rebellen, die sich der besonderen Anerkennung und des Schutzes der nordamerikanischen Union erfreuen, begehen unbedenklich die gräßlichsten Verbrechen, wie sie ganz gewöhnliche Räuberbanden auch nicht abstoßender ins Werk zu setzen vermöchten.

Als ich, schreibt der Gewährte, eines Abends gegen 11 Uhr im Pfarrhause sah (ich schide voran, daß das Haus italienisches Eigentum ist und die italienische Flagge gehißt hatte), hörte ich näherkommendes Pferdegeräusch; bald darauf erschien unter der Führung des „Obersten“ Bergamin Garza eine Schar Carranzisten. Garza, der aus dem Ortchen, in dem ich wohnte, stammt, kamnte mich sehr gut. Ich ahnte sofort, daß er nichts Gutes im Schilde führte, und suchte, durch ein verborgenes Lärchen entließend, das Weite. Wenige Minuten später fiel die Tür des Pfarrhauses unter den Aufhieben. Carranzas Leute traten ins Haus und stellten alles, was sie vorfanden, als Beute ein. Vom Pfarrhause begaben sie sich zur nahegelegenen Kirche; auch hier ernteten sie nichts den Weilen und der Plünderung. Mehrere Tage hindurch feierten die „Sieger“ mit Straßendörnern in der Kirche wüste Orgeln und veranstalteten unter den Klängen der Orgel einen kleinen Ball. Ein paar Leute hatten meine Briefstergewänder angezogen und — pazierten in dieser Maßverade durch die Straßen, um die Beute, die sie im Pfarrhause und in der Kirche gemacht hatten, zum Kauf anzubieten.

Inzwischen war ich, nachdem ich drei Tage und zwei Nächte gewandert war, nach Saltillo, der Hauptstadt des Staates Coahuila, gelangt. Ich ging hier zum Bischof und erzählte ihm, was mir passiert war. Er tröstete mich und forderte mich auf, bei ihm zu bleiben, da ich im bischöflichen Palais ganz sicher wäre. In den ersten Tagen des Monats Mai reiste jedoch der Bischof nach der Stadt Mexiko ab, und andere Priester der Stadt entfernten sich in den darauffolgenden Tagen gleichfalls. Am 21. Mai hielt plötzlich der berühmte Rebellenführer Villa mit seinem ganzen Stabe seinen Einzug in Saltillo. Das erste, was er tat, war, daß er alle Priester, die sich in der Stadt befanden, zu sich rufen ließ. Wir waren zehn. Als er hörte, daß der Bischof geflohen sei, biß er sich vor Wut in die Hand. Dann erklärte er mit dünnen Worten, daß wir ihm, wenn uns unser Leben lieb wäre, binnen 24 Stunden eine Million Dollars zu bringen hätten. Wir schickten in unsere Wohnungen und brachten unter allen erdenklichen Opfern 11 084 Dollar zusammen. Villa nahm sie und sagte, daß wir den „kleinen Rest“ noch herbeischaffen müßten; bis dahin würden wir Gefangene bleiben.

Um Mitternacht des dritten Hafttages erschien in unserem Kerker der „General“ Priero, Villas Privatsekretär, mit vier bewaffneten Soldaten, einem verummanteltem Senker und einem Schergen, der einen Strid in der Hand hielt. Die Gesellschaft brachte uns in ein einsam stehendes, unbewohntes Haus. Im Zimmer hieß man uns Halt machen. Es wurde eine Kerze angezündet und Priero sprach: „Auf Befehl meines Generals Villa muß ich euch alle zehn aufknüpfen lassen, wenn ihr nicht die ganze von euch verlangte Summe von einer Million augenblicklich zahlt.“ Wir sagten, daß wir nichts mehr beisehen, und diejenigen unter uns, welche nicht Mexikaner waren (ich der Italiener, ein Spanier und zwei Franzosen), beriefen sich auf ihre Rechte als Ausländer, aber es hatte keinen Erfolg. Es war uns eine gräßliche Tortur bestimmt. Wir wurden einer nach dem anderen gefesselt und in den Hof gebracht; hier wurde uns der Strid um den Hals gelegt, dann gab man uns einen Stoß und ließ uns ein paar Sekunden lang haumeln; darauf wurden wir von dem Strang befreit und wie Säcke auf den Boden gemorren. Dummstüchtig lagen wir da, aber ein paar Revolvergeschosse, die dicht neben uns abgefeuert wurden, riefen uns wieder ins Leben zurück.

Nach eifriger Gefangenschaft wurden wir in einen Viehwagen, der an Villas Sonderzug angeheftet wurde, gefesselt, und nun ging es auf die Reise, ohne daß wir wußten wohin. Villas Generalstabschef, „Oberst“ Bernardino Salazar, kam in unsern Wagen und bewarf uns drei Stunden lang mit den gemeinsten Schmachungen. Schließlich erklärte er, daß er von Villa den Auftrag habe, uns alle niederschießen zu lassen um 20 Minuten Zeit, uns für den Tod vorzubereiten. Als die 20 Minuten verstrichen waren, nahm er in der Tat seinen Revolver und begann wie wahnsinnig draufloszuschießen; wir entgingen den Kugeln, indem wir uns auf den Boden warfen oder uns verkrochen.

Tage darauf setzte man uns wieder in den Zug; ein paar Offiziere begleiteten uns, und einer von ihnen marterte uns während der ganzen Fahrt in jeder erdenklichen Weise, indem er uns dabei fortwährend mit dem Revolver bedrohte. Schließlich gelangten wir an die Grenze. Wir wurden auf Vereinigtes Staaten-Gebiet geleitet, und man sagte uns, daß wir bei Todesstrafe nie wieder mexikanischen Boden betreten dürften. Jetzt sind wir seit vielen Tagen in El Paso, ohne einen Pfennig, ohne Kleider; unsere Kirchen hat man entweiht und geplündert, und wir selbst haben alles, was wir besitzen, verloren, so daß wir jetzt auf die öffentliche Mühseligkeit angewiesen sind.

### Prenk Bib Doda.

Man nennt ihn schon ganz familiär einfach bei jenen Namen und vergißt, ihnen das „Fürst“ voranzusetzen. Denn dieser komische Dorettenheld und Balkanpöbelhase ist wirklich ein Fürst; was man da unten so Fürst nennt. Man kann im Kaufhaus Weichensteller treffen, die durchläufig zu sein behaupten. Es fehlt ihnen nur an Geld, um ihre angestammte Rolle spielen zu können. Genau so ist es in Albanien, nur daß man dort nicht Weichensteller werden kann; aber Geld braucht man auch, und wenn ein Prinz zu Wied welches bringt, so dient man ihm in Treuen, — bis er keins mehr hat. Und kriegt er neues, so ist man wieder da.

Die Albanesen, Fürsten wie Volk, sehen in Nationaltracht, mit den schwarzen Bandoausfäßen auf den grauen Hosen und im kleinen, artigen Mäuschen, gar nicht übel aus. Da schaden auch ein paar Spritzer Hammelblut nicht. Sobald man sie aber „alla franca“ frisiert und angeht, wie es dort heißt, wenn sie europäische Kleidung anlegen, geht der ganze Reiz verloren und es bleibt nur ein ganz gewöhnlicher kleiner Schieber übrig. Ein richtiger orientalischer Salome. Auch die Religion hat die Leute nicht völlig umändern können, denn trotz aller Anstrengungen der österreichischen und italienischen Väter ist bei den Wirtden und Malisoren alles im Schwünge geblieben, was es an „nationalen“ Eigenheiten dort gibt: Diebstahl und Blutrache, Feigheit und Untreue. Prenk Bib Doda ist ein Hauptstück unter seinen Genossen. Der kann alles das oberste. Zuerst nahm er reichlich Handgeld beim Bringen zu Wied, um ihm zu helfen, ließ sich dann aber schnell von den Aufrührern schlagen, weil deren Hintermänner ihm offenbar auch „erkennlich“ waren, und gab das große Balkanehrenwort, daß er nie wieder gegen sie kämpfen werde. Wenige Tage darauf stand er trotzdem gegen sie im Felde. Aber anscheinend nur, um, hartem Kriegesgebote folgend, Dörfer auszugründen und Hammelherden zusammenzutreiben, die er nicht zu bezahlen brauchte. Und wieder einige Tage später ließ er sich von neuem in die Flucht schlagen. Rämlich er forderte seine Leute, obwohl sie treffliche Stellungen innehatten, zu deren Verlassen auf; und sie schmunzelten und gingen mit. Das nennen die dummen Europäer nun „Verrat“ am Bringen zu Wied. Merkwürdig, daß diese Albanländer nie lernen, was der Orient ist, und ebensoviele, daß zwischen Christen und orientalischen Christen immerhin noch solch ein erheblicher Unterschied besteht. Der Bib wäre verwundert, wenn man ihn unmoralisch nennen wollte. Das, was er tut, haben seine Leute immer getan, und die mohamedanischen Albanesen auch, die sich vom früheren Sultan dafür bezahlen ließen, daß sie in Konstantinopel saulerten und bestenfalls — nichts gegen ihn unternahmen. Es kam einem nur der arme Herrscher Albanens leid tun, daß er unter dieser Bande mit seinen westeuropäischen Anschauungen dahinf. Es ist so unerhört, daß seine albanischen Hülfskräfte überhaupt etwas für ihn tun, daß er diejenigen unter ihnen, die mehr oder weniger zufällig in den Gefechten verwundet worden sind, alleamt

mit der Tapferkeitsmedaille dekoriert hat. Nur was Prenk Bib Doda bekommen soll, ist noch nicht ausgemacht. Fünfundzwanzig von kräftiger Hand, das wäre vielleicht das Angemessene. Verlaß ist ganz ausschließlich nur auf die Europäer. Darum sind auch die 40 Mann des Wiener im Entstehen polizeilich verbotenen „Freiwilligenbeeres“ mit solchem Jubel in Durazzo begrüßt worden, als sie dank ihrer besonderen Eile schon vor Bekanntmachung des Verbotes hier eintrafen. Sind es auch keine Bednauend, wie man plante, so helfen auch die Bierzig mehr, als die großen Scharen der Wirtden und Malisoren, mit denen man nichts anfangen kann, weil sie lediglich am Hammelblut und am Dürfereinäschern Gefallen finden, nicht aber am Städtchleckenlassen. Das kriegen bloß die idealistischen Leute aus Europa fertig, obwohl der Prinz zu Wied sie sozusagen gar nicht angeht.

In Durazzo spielt sich eine blutig ernste Tragödie ab. Trotzdem kann man sich im Abendlande kaum das Lachen verheizen, wenn man den Namen Prenk Bib Doda liest. Er allein stimmt schon heiter; und denkt man gar an den ganzen verschmitzten Kerl, so bekommt der Orient trotz aller Votopfer etwas Verächtliches in unseren Augen. Ein Brachkerl, dieser Bib. Schade, den müßten wir gern auf dem Weisenkopfe haben. Und wir sind bereit, das große Balkanehrenwort darauf zu geben, daß er nächstens wieder gegen die Aufständischen „loschlägt“.

Germanicus.

### Nah und fern.

Die Kaiser Woche. Beim Danktag des Kaiserlichen Jagtclubs für die großen Jagden von Edersee nach Kiel wurde der „Meteor“ des Kaisers distanziert, weil er eine Boje berührt hatte. Infolgedessen erhielt „Hamburg II“ den ersten und „Germania“ den zweiten Preis der Schonerklasse. Die Kaiserliche Jagt hatte sich aber ihren Gegnern wieder stark überlegen gezeigt und war ihnen förmlich davongelaufen. Von den alten Jagden erhielten „Comet“ den ersten und „Orion“ den zweiten Preis. Die „Iduna“ der Kaiserin hatte ausgegeben. In der Extrawettfahrt der Sonderklasse erhielt die „Elisabeth“ des Prinzen Eitel Friedrich den ersten Preis.

Automobilunglück des Herzogs von Oldenburg. Aus Kaiserslautern wird gemeldet, daß in das dortige Krankenhaus der Herzog von Oldenburg mit mehreren Rippenbrüchen und einem schweren Nervenschlag eingeliefert wurde. Er war in Wiesenthal bei Volmsfeld mit seinem Kraftwagen verunglückt. Sein Befinden ist verhältnismäßig gut, doch gibt sein hohes Alter von 70 Jahren immerhin zu Besorgnissen Anlaß. Die übrigen Insassen anher dem Reismarschall wurden gleichfalls verletzt, befinden sich aber auf dem Wege der Besserung. Das Unglück scheint durch einen Fehler des Chauffeurs herbeigeführt zu sein. Er behauptete, daß die Steuerung verlagert habe, sie wurde aber völlig in Ordnung befunden.

Der Sachsentag in Dresden. In der sächsischen Königsstadt an der Elbe wird am Sonntag, 5. Juli, das große sächsische Helmsfest, der Sachsentag 1914, begangen werden. In den ersten Nachmittagsstunden wird ein farbenprächtiger Fest- und Fuldigungszug vor dem König von Sachsen vorüberziehen.

Große Hitze in England und Frankreich. Ganz London und ein großer Teil des Königreichs seufzen unter den Folgen einer Hitze, wie sie seit Jahren die großbritannischen Inseln nicht heimgesucht hat. Man konstatierte 32 Grad im Schatten und 55 Grad in der Sonne. Der Engländer ist eine derartige Hitze nicht gewöhnt und daher stehen die Geschäfte fast völlig still. Die Hitze ist wie ausgestorben. Drei Personen starben an Hitzschlag, eine große Anzahl von Bässen brach auf der Straße bewußtlos zusammen. Mit der Hitze kamen auch heftige Gewitter, die großen Schäden anrichteten. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen. In Paris herrschen gleiche Hitzegrade wie in London. Auch dort gab es zahlreiche Fälle von Hitzschlag. Auch in Deutschland ist es heiß. In vielen Orten wurden 27 Grad Celsius im Schatten erreicht. Wie weiter gemeldet wird, ereigneten sich in Großberlin drei Fälle von Hitzschlag, von denen zwei tödlich verliefen.

Universitäts-Unfallversicherung. Die Universität Leipzig hat eine Unfallversicherung für die ihr angehörenden Hörer, Studierenden, Assistenten sowie Medizinalpraktikanten in den Instituten geschaffen und einen Versicherungsvertrag mit einer Leipziger Versicherungsaktiengesellschaft abgeschlossen.

### Bunte Zeitung.

Vernichtung der türkischen Wälder. Die prächtige Waldbestände in der Türkei sind nahezu vernichtet. Die Bauern schlagen die Erde schon, wenn sie armstark ist, die mohammedanischen Bulgaren fällen die Bäume wahllos, nur um ihre Kraft und ihre Geschicklichkeit zu erproben. Die Bauern schlagen die Bäume, nehmen sich nur das von ihnen benötigte Holz und lassen den Rest liegen, und so wüßet eben alles darauf los. Dem Treiben will jetzt endlich der gegenwärtige Ackerbauminister ein Ende machen. Nach amerikanischem Muster werden aus Staatsmitteln an jeden Bauern junge Bäumchen ausgegeben, und jeder soll nun jährlich wenigstens fünf davon pflanzen. Ob allerdings die Wälder dadurch wieder erstehen werden, ist mehr als zweifelhaft; jedenfalls dürfte es noch gute Weile haben, bevor die Regierung einen Nutzen erleben wird.

Erzherzog Franz Ferdinand auf der Tigerjagd. Der dem Weidewort in Serajewo erlegene Erzherzog Franz Ferdinand war bereits einmal nahe daran, sein Leben zu verlieren. Als er eine Jagdreise durch Indien machte, sprang ein mächtiger Tiger den neben dem Erzherzog auf einem Elefanten sitzenden Jäger Zanatschel an. Das Leben des Jägers wie das des Großherzogs selbst hing an einem Faden. Doch gelang es dem als vorsorglichen Schützen berühmten Erzherzog, im entscheidenden Augenblick die Bestie mit einem wohlgezielten Schuss niederzuschlagen.

Der Basar von Serajewo. Die Stadt Serajewo, die in den letzten Tagen zum Schauplatz eines Fürstentodes geworden ist, hat in ihrem Basar einen ganz besonderen Anziehungspunkt voll farbenprächtigen, orientalischen Lebens. In den niedrigen offenen Holzstuden des Basars, die sich in zahllosen engen Gassen aneinanderreihen, haben etwa vierzig verschiedene Händler ihre Werkstätten und Verkaufsstellen. Hier herrscht noch der gute alte Geist; der Vorkäufer der Kunst hat das Recht, über das Werkzeug eines Arbeiters, dessen Arbeit die Ehre der Kunst gefährdet, ein Tuch zu breiten und ihm so die weitere Ausübung des Handwerks zu verwehren.

**Verfunzene Schätze.** Mit dem Untergang der „Empress of Ireland“ sind natürlich auch ungeheure Werte auf den Meeresgrund hinabgesunken. Man will versuchen, wenigstens aus der Wrackkammer des Schiffes die in 168 Säcken verpackten vier Millionen Silber zu retten. Vielleicht noch größeren Wert dürften die Gelder und Wertgegenstände der tödlich verunglückten Passagiere haben, da doch gewöhnlich für eine Reise über den Ocean größere Geldbeträge mitgenommen werden. Soweit diese in Banknoten verpackt, dürfte das Geld für die Hinterbliebenen verloren, für die Banken gewonnen sein, denn die Banken zahlen den Wert der Banknote nur bei Vorzeigen des Papiers oder bei Verlust nur gegen Remittenz der Nummer des Scheins. Da beides kaum zu beschaffen sein wird, bleiben die Schätze unbehoben auf dem Meeresgrunde.

**Das Gastmahl des Chinesen.** Ein recht interessantes Fest muß es wohl gewesen sein, das vor wenigen Tagen eine hochgestellte chinesische Persönlichkeit gab, die nach Paris gekommen war. Der Gastgeber sprach kein Wort französisch, seine Gäste hatten von der chinesischen Sprache keinen Haften Schimmer. Und das Festmahl? Das bestand aus einer Reihenfolge echt chinesischer Gerichte, die dem Gastgeber zwar herrlich munden, den Gästen aber von vornherein ein hartes Mißtrauen einflößten. Da endlich aber — es war schon ziemlich spät geworden — wurde eine Speise auf dem Tisch gebracht, die wohl auch dem Geschmack der Gäste entsprechen konnte; der erste Mißverstand, das mußte ein prächtiger Entenbraten sein! Neben ein ganz Vorsichtiger wandte sich vorher an den Gastgeber. Mit entsprechenden Armbewegungen ahmte er das Geschnatter der Ente nach. Aber lächelnd erwiderte dieser auf das angelegte „Bal-Bal“ nur mit Kopfschütteln „Wan-Wan“ und nun war es natürlich mit dem Appetit vollends vorüber.

**Frankreichs Ministergehälter.** Da man es bei uns in Deutschland gewöhnt ist, daß einmal ernannte Minister bei ihrem Scheiden von diesem Posten eine Pension erhalten, so ist die Frage gerechtfertigt, was denn in Frankreich bei den schnell wechselnden Ministerien geschieht. Und gerade das Verlagskabinett Ribot gibt Anlaß hierzu. Nun, die Rechnung ist einfach. Die französischen Minister erhalten ein Gehalt von 5000 Frank monatlich, das sind, da für die Rechnungskammer alle Monate nur 30 Tage zählen, eine Tagesentschädigung eines Ministers von 166 Frank 66 Centimes. Das Kabinett Ribot wurde an einem Mittwoch gebildet und verschwand schon am nächsten Sonntag von der Bildfläche. Es hat somit vier Tage gelebt, so daß Herr Ribot und seine Ministerkollegen für ihre vierstägige Amtstätigkeit ein Honorar von 666 Frank 64 Centimes zu fordern hatten. Eine weitere Entschädigung gibt es dort nicht.

**Heiratsgeheiß in der Flaschenpost.** In Freiburg an der Unstrut wurde dieser Tage eine Bierflasche aus dem Flaschen gezogen, in der sich ein Briefbogen mit folgendem sauber geschriebenen Heiratsgeheiß vorfand: „Ich (folgt Name und Adresse) bin ein sehr heiratslustiges, liebenswürdiges und frommes Mädchen von 18 Jahren. Sollte diese Flasche ein, ebenso mit denselben Tugenden wie ich, junger Mann finden, so bitte ich denselben, mit bald gef. Rückantwort zu geben.“ Hoffentlich hat der glückliche Finder dieselben Tugenden wie die Heiratslustige bis auf das Alter.

**Gefahrlose Revolvergeschosse.** Eine wirksame Waffe besitzt jetzt die Pariser Polizeimannschaft, nämlich eine Pistole, die beim Abfeuern einen derartig läßlichen Geräusch verbreitet, daß die Person, der das Geschoss zugehört war, davon in Ohnmacht fällt. Zum ersten Male angewandt wurde diese Stimpfpistole bei einer irrsinnigen Frau in Neuilly, die in ihrer Wohnung einen Höllenlärm vollführte, alle Welt erschrecken wollte und so die ganze Nachbarschaft nicht zur Ruhe kommen ließ. Die Polizisten hobten zwei Böcher in die Türe und schossen durch jedes Loch eine Stimpfpistole auf die Dame ab. Der Erfolg war schlagend. Ihre Aufregung legte sich sofort, sie hatte kaum noch Zeit, einen Schrei auszusprechen, da lag sie schon der Länge nach auf dem Boden. Die Beamten der Polizei, die mit Rauchhelmen ausgerüstet waren, konnten nun die Tür einschlagen, in das Zimmer eindringen und die Ruhestörerin zur Wache bringen.

**Die Toilette der amerikanischen Frau.** Der Oberste Gerichtshof in Newyork hatte sich dieser Tage mit der Frage zu beschäftigen, was eine reiche Frau zu ihrer Toilette braucht. Einer der ersten Damenschneider der Subbanstadt hatte der Gemahlin des reichen Fabrikanten Samuel W. Post für etwa 2200 Mark Garderobe geliefert und wartete dann vergeblich auf die Begleichung seiner Forderung. Der Gatte machte vor Gericht geltend, daß er seiner Frau ein monatliches Toilettegeld von 2000 Mark und daneben ein „Nadelgeld“ von 500 Mark ausgezahlt und daß er aus diesem Grunde sich nicht verpflichtet fühle, noch Extrarechnungen für überflüssige Kleidungsstücke zu bezahlen. Diese Ansicht teilte der Gerichtshof und wies den Kläger ab, da die „toilettenbedürftige“ Frau bereits 30 neue Kleider und Kostüme, unzählige Hüte, ein Duzend elegante Hüte, 90 Paar Seidenstrümpfe in allen Farben und Nuancen, 36 Paar Handschuhe, 24 Paar Schuhe, zu jedem Anzug passende, 10 feine Directoire- und Reiterstiefel und eine solche Menge von luxuriöser Wäsche besaß, daß diese Koffer damit gefüllt werden könnten. Und das genügt selbst für amerikanische Verhältnisse!

**Ein die Unrechte gekommene.** Seine Verehrung für schöne Frauen hat Herrn Meyer in Chicago einen bösen Reinsfall erleben lassen. Bei einem Spaziergang durch die belebtesten Straßen der Metropole bemerkte er eine einsam dahinwandernde junge Dame, deren schöne Figur ihn sofort begeisterte. Der Schmeichler erwachte in Herrn Meyer, und läßt senkte er seinen Blick in ihre Augen. „Nicht gestrichelt bemerke ich dabei: „Was haben Sie für schöne Augen!“ Aber er fand kein Verständnis für seine Schmeichelei. Er wiederholte darauf sein Kompliment, diesmal bewunderte er jedoch die Zähne, aber fast blieb ihm das Wort in der Kehle stecken, als die junge Dame eine Erkennungsmarke hervorzog und der — weibliche Polizist den armen Meyer zur Polizeiwache mitnahm. Er soll sich geschworen haben, niemals wieder eine junge Dame auf der Straße anzufrechen.

### Durch die Lupe.

(Etwas vom Ferienverkehr in Berlin.)  
Siebzehn Mann in jedem Abteil. — nirgends im Gedächtnis Platz. — Tränenreicher Abschied drücken — vom zurückgebliebenen Schatz. — Abfahrtszeichen Pfliffsignale, — langsam geht die Sache los. — ach, was kann man da erleben. — nur das größte Kind' ich bloß: — Abgetret'ne Hühneraugen. — Mütter, die den braven Kindern — unentwegt mit Käsefäden — Langeweile und Hunger lindern. — Babywindeln, nicht ganz trocken. — Pfefferminz- und Obst-

geruch. — Leute, die total empfindlich — gegen jeden frischen Zug. — and're, die bei jedem Halten — drei Glas Bier sich einverleiben. — bis die Stunde der Vergeltung. — nicht mehr fähig, auszubleiben. — Kinder, die von Köln bis Basel — schreien und zeterern permanent — und die Mama ganz vergeblich — „Bubi“ oder „Mädi“ nennt. — Herren, die die Meinung haben, — daß ein tüchtiger Budel voll — gegen solch' brutalen Schreihals — stets am besten helfen soll. — Dohetivoll und recht von oben — spricht Mama zum Gatten dann: — „Nein, was man auf solcher Reise — doch für Plebs begegnen kann!“ — — — Drüben in der Fensterede — wird seit Stunden Stat gehalten. — unauffällig aber eifrig — folgen diesem Spiel die Frauen. — hat Papa genug verloren. — spricht die Mutter: „Karl, hör' auf. — du wirst wieder Kopfweh kriegen. — Staatspiel regt dich immer auf.“ — Pflüchgemäß verführt der Gatte — wirklich dann ein Unwohlsein. — wehe, wenn er's wagen wollte — frisch und munter noch zu sein! — In der andern Wagenede — raucht ein einfachschlichter Mann — einen

Die große  
**Zeitungsschau der**  
**„Tagespresse“**  
auf der Buchgewerblichen  
Weltausstellung Leipzig  
1914  
Mai—Oktober, bringt zum Aushang das  
**„Wochenblatt für Wilsdruff“**  
Amtsblatt königlicher und städtischer Behörden.

Tabak, dessen Däfte — kaum ein Pferd vertragen kann — und so weiter, und so weiter. — nur sobald der Zug mal hält — werden noch drei neue Gäste — ins Abteil hinein-gestellt.

### Aus der Geschäftswelt.

**Ein Gebäude aus Zement.** Wenn schon im vorigen Jahre die Bauaktivität eine rege war, so hat sie in diesem Jahre ganz besonders eingelegt. Schöne stattliche Wohnhäuser sind errichtet worden und es sollen, wie wir hören, in diesem Sommer noch mehr gebaut werden. Von all diesen Gebäuden möchten wir aber eins erwähnen, das in seiner Verwendung der Materialien in unserer Stadt nur einzig zu finden ist: es ist das neuerbaute Fabrikgebäude des Herrn Zementfabrikanten Ruppert. Bei diesem Gebäude, das einen Flächenraum von 190 Quadratmetern deckt, kommt der Heimatsstil, dem bei seiner niedrigen Lieber-treibung nicht immer Lob gesendet werden kann, einmal recht angenehm zur Geltung. Außer den in Schmiebedecken gefassten Fenstern und dem Dachstuhl von Holz ist das Gebäude samt und sonders aus Zement hergestellt. Bis zur Sockelhöhe ist Stampfbeton verwendet, der übrige Aufbau besteht aus Zementhohlblöcken, sogenannten Poffen-quadern; selbst das Dach ist mit roten Zementfalzziegeln gedeckt, deren Herstellung Herr Schieferdeckermeister Jöhner befragt hat. Auf dem Dach prangt ein großes, weißlin-lebbares Schild der Firma. Die Zementblöcke sind in eisernen Trägern eingelegt. Ein Kontorraum und ein solcher für das Arbeitspersonal sowie eine Abortanlage sind in dem Gebäude vorgeesehen. Vier Einfahrtsstore vermitteln den Eingang in den großen Arbeitsraum. Der Boden ist als Lagerraum für Baumaterialien bestimmt. Mit der Ausführung waren die Herren Baumeister Berthold-Wilsdruff und Baugewerke Kühno-Grumbach beauftragt. Wünschen wir dem Besitzer in der neuen Arbeitsstätte erneuten Segen!

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Juni)

**Getauft:** Olga Marga, Tochter des Paul Martin Barth, Schneiders hier; Georg Walter, Sohn des Gustav Georg Hornuff, Buchdruckers hier; Hellmut Hugo, Sohn des August Emil Schuber, Bäckermeisters hier; Rudolf Herbert, Sohn des Ernst Paul Humpisch, Handelsmannes hier; Annemarie Piesloite, Tochter des Theodor Gotthard Eugen Braune, Eisenbahnassistentens hier; Hilma Gll, Tochter des Paul Fritz Wänisch, Obermonteurs hier; Erna Me, Tochter des Oswald Vinus Müller, Verleimers hier; Gertrud Käthe, Tochter des Konrad Richard Illrich, Tischlers hier; Alfred Kurt, Sohn des Hermann Otto Hille, Tischlers hier.

**Getraut:** Friedrich Wilhelm Fehse, Handlungsbesol-mächtiger in Rodau bei Leipzig und Dittlitz Gertrud Beatrix, Hauswirtschafterin hier; Richard Paul Wägig, Gemein-debiener in Kaufbad und Ernestine Marie Wallas geb. Händel, Arbeiterin hier; Max Alfred Schöb, Friseur in Tharandt und Klara Hedwig Friebe, Hauswirtschafterin hier; Beerdig: Amalie Auguste Diersche, Arbeiterin in Birkenhain, 71 J. 11 M. 21 T. alt, († im hiesigen Bezirks-krankenhaus); — Meta Gertrud Lohner, Tochter des Emil Hugo Lohner, Stellmachermeisters hier, 17 J. 21 T. alt, († im Friedrichshäuser Krankenhaus zu Dresden, zur Be-stattung nach hier überführt); — Helene Klara Häbner, Tochter der ledigen Klara Frida Häbner, Fabrikarbeiterin hier, 1 J. 3 M. 20 T. alt; — Kurt Erich Häbner, Sohn des Gustav Hermann Häbner, Rentempfängers hier, 2 J. 8 M. 15 T. alt; — Ernestine Wilhelmine Klemm geb. Rehwagen, hinterlassene Witwe des weil. Carl August Klemm, gewesenen Privatisten hier, 78 J. 1 M. 15 T. alt; — Hermann Moritz Schmieder, Privatist in Sachsdorf, 69 J. 9 M. 23 T. alt, († infolge Verunglückung in Kleinschönberg, zur Bestattung nach hier überführt); — Johanne Christiane Charlotte Renner geb. Wötter, hinterlassene Witwe des weil. Friedrich Theodor Renner, gewesenen Tischlermeisters hier, 88 J. 21 T. alt, († im Siechenhaus Bethesda in

Niederlöhmitz, zur Bestattung nach hier überführt); — Henriette Martischin geb. Naumann, hinterlassene Witwe des weil. Karl August Martischin, gewesenen Gemein-debieners in Kaufbad, 63 J. 10 M. 20 T. alt.

### Rätsel-Ecke.

Preisrätsel-Lösung.

Kunzel, Linze.

Es gingen im ganzen 13 Lösungen ein, 4 richtige und 9 falsche. Gezogen wurde Frida Ritter-Dresden, Gewinn-„Sommerluft“ von Doktor Dietrich.

### Skataufgabe.

a b c d die vier Farben; A K; K König; D Dame, Ober; B Dube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler).

Was ist das höchste Spiel, das — bei günstigstem Karten-ly — auf folgende Karte gewonnen werden kann, gleichviel, ob der Spieler vorn, mitten oder hinten sitzt?

a dB; a10, 9, 8, 7; b10, D, 9, 8.



In der Praxis kommen solche Spiele natürlich nur in Ausnahmefällen vor, bei Würfelspielen oder Bergweissungs-spielen.

### Ergänzungsrätsel.

... e, e i, R, N, O, ... s, ... x, He, ... b, Ha, ... nd, ... tz, ... e, e, or, ... s.

Statt der Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, so daß bekannte Hauptwörter entstehen, die in anderer Reihenfolge bedeuten: männlicher Vorname, Fluß in Frank-reich, schmachtendes Tier, unerwünschter Zustand, männlicher Vorname, Nahrungsmittel, Wirtschaftsgebäude, Fluß in Mitteleuropa, starkes Getränk, Baumgang, Tageszeit, Auf-pflanze, Verbrecher, Stedelung, eßbarer Fisch. Die ergänzten Buchstaben müssen den Anfang eines sehr bekannten Liebes-ergaben.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilderrätsel: Viel entbehrt, wer viel begehrt.

Abstrichrätsel: Gesundheit ist Reichtum.

Scherzrätsel: GOLF, drei; GOLDFREI.

### Keine schlaflosen Nächte

In der Zahnzeit des Kindes wird die Mutter durchmachen, die ihm wäh-rend dieser Zeit Scotts Emulsion gibt. Tausende von Müttern bestä-tigen, daß Scotts Emulsion ihren Kleinen zu starken, gesunden Zäh-nen verholfen hat. Die Vorliebe der Kinder für Scotts Emulsion ist bekannt, weniger die Tatsache, daß das Präparat im Sommer ebenso bekömmlich ist, wie zu jeder anderen Jahreszeit. Scotts Emulsion ist auch im Sommer das beste Kinder-kräftigungsmittel.

Schell, ca.: Feinster Medizin-Beobachter 120, prima Gläserin No. 1, unterphosphorige Säure No. 43, unersphosphoriges Natrium No. 20, Tragant No. 30, Feinster arab. Gummi No. 20, Wasser No. 120, Tafel No. 110, diese aromatische Emulsion mit Jod, Mandel- und Gaudieriahl je 1 Tropfen.

### Gehen Sie nicht auf die Reife

ohne von Wünsche mitzunehmen eine Camera mit den nötigen Platten u. Filmen — eine Foco-Beleuchtungsröh-re od. -Tabelle, ein Rotlichtbündel od. -Handel elektr. Licht od. Taschenlampe, eine Foco-Entwicklungs-dose mit Fixiertrög, event. einen Wechselsock u. eine Gelbscheibe. — So ausgerüstet, werden Sie Ihre helle Freude am Photographieren u. nicht über Mißerfolge zu klagen haben. — Filme und Platten, die Sie mir von der Reise einschicken, werden von mir bestens entwickelt und kopiert. Postver-sandbeutel u. Preisliste Nr. 115 unsonst.

### Photo-Haus Wünsche

Dresden-A.

Ecke Moritz- und Ringstrasse und Schloss-Strasse Nr. 9



**Möbelfabrik mit Dampftrieb**  
**Robert Geissler, Tischlermstr., Wilsdruff**  
 — Gegründet 1868. — Telefon 105. —  
 Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation.  
 Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke. — Anfertigungen auch  
 nach Angabe.

Der beste  
**Einkoch-Apparat**  
**REX**  
**Conserven-Gläser**  
 viele Millionen im Gebrauch.  
 Überall bevorzugt.  
**Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“**  
 für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.  
 Halbe Kochzeit • 50% Zuckerersparnis.  
**Rex-Conservenglas-Gesellschaft**  
 Verkaufsstelle:  
**Martin Reichelt, Markt 41.**

**Grosser Ausverkauf!**  
 wegen Erweiterungs-Umbau!

**Druck-Linoleum, 200 Zentimeter breit, 1 Meter**  
 Nr. 2.—, **Druck-Linoleum, astrangiert,**  
 bedeutend billiger. **Druck-Linoleum-**  
**Reste nochmals billiger.**

**Vinoleum-Däcker!**

60 Zentimeter breit	jeft Meter nur	Nr. 1.—
87 Zentimeter breit	jeft Meter nur	Nr. 1.25
90 Zentimeter breit	jeft Meter nur	Nr. 1.65
110 Zentimeter breit	jeft Meter nur	Nr. 2.25

**Inlaid-Vinoleum!**

**Inlaid-Linoleum, 200 Zentimeter breit, 1 Meter**  
 Nr. 3.75. **Inlaid-Linoleum, astrangiert,**  
 bedeutend billiger. **Inlaid-Linoleum-**  
**Reste nochmals billiger.**

**Vinoleum-Teppiche!**

Größe 150x200	jeft nur	Nr. 8.—
Größe 180x250	jeft nur	Nr. 11.—
Größe 200x250	jeft nur	Nr. 13.—
Größe 200x300	jeft nur	Nr. 16.—

**Uni Vinoleum!**

Linoleum braun, 1 Meter	Nr. 1.90, 2.50, 2.75, 3.30, 3.80, 4.30
Linoleum rot, 1 Meter	Nr. 2.20, 2.60, 2.85, 3.40, 4.40
Linoleum grün, blau, gr., 1 Meter	Nr. 2.20, 2.95, 3.50, 4
Granit-Linoleum, 1 Meter	Nr. 3.— 3.30, 4.10

**Ernst Pietsch**  
 Dresden-A, Moritzstrasse 17.

**Drucksachen**

Adresskarten, Avise, Briefbogen, Bestell-  
 schein, Einladungskarten, Etiketten, Kuverts  
 : Lieferscheine, Mitteilungen, Quittungen :

Visitenkarten, Verlobungskarten  
 Hochzeitszeitungen, Tafellieder

Prospekte, Plakate, Postkarten, Programme  
 Rechnungen, Speise- u. Weinkarten, Trauer-  
 briefe, Statuten, Tabellen, Zirkulare usw.

**in kürzester Zeit!**

**Buchdruckerei A. Zschunke.**  
 Fernsprecher Nr. 6.

**Sonnen-  
Schirme**  
 wegen Aufgabe dieses  
 Artikels zur Hälfte des  
 Wertes.  
**Emil Glathe.**

Zur Herstellung eines vor-  
 nehmen, alkoholfreien Tafel-  
 und Erfrischungsgetränkes  
 empfehle ich

**Rubin-Perle**  
 vorzüglich im Geschmack,  
 sowie

**Simetta-Extrakt**  
 natürlichen  
**Zitronensaft**  
 und feinsten  
**Gebirgs-  
Himbeersaft**  
 in Flaschen u. ausgemessen.  
**Alfred Pietsch.**

**Dezimal-, Tafel-, Butter-  
und Wirtschaftswagen**  
 sowie Gewichte empfiehlt billigt  
**Martin Reichelt.**  
 Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Feinstes  
**\* Oliven-Oel \***  
 garantiert reinen  
**Weinessig**  
**Essigsprit**  
**Haushaltessig**  
 empfiehlt  
**Otto Kaubisch, Grumbach.**  
 An der Kirche.

**Blütchen**  
 Pflaster, Pusteln, sowie alle Arten von  
 Hautunreinigkeiten und Hautausschläge  
 erschwinden beim täglichen Gebrauch der  
 Blütchen

**Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Radebeul,  
 50x50 Pl. Zu haben bei:  
**P. Kletzsch und O. Fünfstücks Nil.**

**Wäsche**  
 weiche ein in  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda.**

**Zin Schlachtpferde**  
 zahl wegen **großem**  
**Umsatz die höchsten Preise.**  
**Rohschlächtere Bruno Ehrlich,**  
**Deuben, Telefon 74.**  
**Nicht tausende Pferde werden**  
**sofort per Wagen abgeholt.**

**Eine hochtragende Kuh**  
 mit dem vierten Kalb, vorzüglich  
 im Ruhen, ist wegen Nachzucht zu  
 verkaufen.  
**Ritzner,**  
**Gasthof Birkenhain.**

**Reste**  
 in Waschstoffen und  
 Musselin für Jacken,  
 Blusen und Röcke.  
**Emil Glathe.**  
 Wilsdruff.

**Bei Auswahl einer Zeitung**

sollte man auch das Dichterwort beherzigen: „Warum  
 in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!“  
 Das Leben der Heimat bedingt zunächst das Lesen  
 der Heimatzeitung. Jeder Familienvater oder Ge-  
 schäftsmann lese aber vor allen Dingen eine solche  
 Zeitung, die den eigenen Wünschen am besten ent-  
 spricht, deren Vielseitigkeit in allem dazu angetan  
 ist, diese Wünsche zu erfüllen. Eine solche Zeitung,  
 die neben allem Wissenswerten viel Unterhaltungs-  
 und Belehrungsstoff bietet, die aber in erster Linie  
 auch auf die heimatischen Interessen Rücksicht nimmt  
 und für die jetzt Bestellungen für das dritte Viertel-  
 jahr 1914 bei den bekannten Stellen immer noch  
 entgegengenommen werden, ist einzig und allein das

**Wochenblatt für Wilsdruff.**

**ALFA**  
 des Maschinenbauers d. praktischen Landwirts

**Unvergleichlich**  
 in Leistungen  
 und Erfolgen.  
 Größte  
 Verbreitung.  
 Beste Zeugnisse.

Deutsche Reichs-Patente.  
 1 1/2 Millionen verkauft.

Näheres:  
 beim Hauptvertreter  
**Ludwig Hollandt**  
**Meissen.**

Vom 3. d. M. ab stellen wir wieder einen  
 großen Transport prima

**Kühe**

sowie Zuchtbulen, selten schwer, zu sehr  
 billigen Preisen zum Verkauf.

**Gebr. Ferch.**  
 Inhaber Hugo Ferch.

**Prima Kartoffelflocken**  
 empfiehlt billigt  
**P. Heinzmann, Resseltsdorf.**

Verkaufe von nun an  
 naturreinen, verbürgt echten  
**Bienenhonig.**  
 Pfund 1,20 Mark.  
**P. Ritzner, Birkenhain.**

**Frische Kirschen**  
 empfiehlt  
**Wilhelm Stelzner**  
 Schulstrasse 178.

**Erdbeeren**  
 kaufen jedes Quantum zu Tages-  
 preisen gegen Kasse  
**C. R. Sebastian & Co.**  
 Die Konkursverwaltung.

**Gutsverkauf.**  
 Beabsichtigt gemein Gut 110 Scheffel,  
 mit schönen Gebäuden, schöner Ernte,  
 anreichlich lebendem und totem In-  
 ventar, festen Hypotheken, bei Meissen  
 gelegen, für 110.000 Mark, bei 25-  
 30.000 Mark Anzahlung, sofort zu  
 verkaufen. Näheres durch H. Thiele,  
 Meissen, Besagstrasse 5.

**Schlachtpferde**  
 kauft zu höchsten Preisen die  
 älteste Rohschlächterei v. Oswald  
 Mensch, Potschappel. Tel. Nr. 735.  
**Bei Antragsfällen bin mit**  
**Transportwagen sof. zur Stelle.**

**Wohnung**  
 zwei Stuben, Schlafstube, Küche mit  
 Zubehör, kann zum 1. Oktober von  
 alten Deuten bezogen werden.  
 Näheres **Rosenstrasse 34.**

**Wohnung**  
 eine Stube, zwei Kammern, Küche,  
 Bodenkammer und Zubehör, für  
 160 Mark per 1. Oktober zu ver-  
 mieten im **Café Beeger.**

**Reste**  
 geschäft  
 richten ein.  
 Anzahlung erf.  
 Off. unt. „Deutsches Erzeugnis“ an  
**Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

**Schürmeister.**  
 Suche zu sofortigem Antritt einen  
 Schürmeister. Sohn bevorz.  
 Gutsbesitzer **Karl Ludewig,**  
 in Reulitzchen bei Deutschemora  
 (Amtshauptmannschaft Reichen).

— **Reife Jagdsteue.** Auf seinem Jagdbrevier in Struppenhennersdorf gelang es Herrn Bahmehausen Klebsch drei Rehböcke zu erlegen.

— **Ein Freiballon** zog am Donnerstagabend gegen 1/10 Uhr von Südost kommend über unsere Stadt. Der trotz der herrschenden Windstille sehr schnell fahrende Ballon nahm sich scharf vom Nachthimmel ab.

— Der Gesamtsatz unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Gösta-Reisner Central-Wohlfahrts-Gesellschaft bei, worauf hiermit hingewiesen sei.

— Der heutigen Stadtaussage liegt ein Prospekt der Lauchhändler-Brunnenvorwaltung bei.

— **Grumbach.** In unserem Orte rüstet man zu dem am 26. und 27. dieses Monats stattfindenden Kriegerdenkmalweihede. Das Programm hierzu ist folgendes: Am Sonntag früh 6 Uhr Gedächtnis, halb 9 Uhr Kirchenparade, nachmittags halb 3 Uhr Stellen zum Festzug, 3 Uhr Weihe des Denkmals und daran anschließend um 4 Uhr Kommerz in Bohrs Gasthof. Zahlreiche Einladungen werden ergehen. Beim Kommerz finden verschiedene Ehrungen statt. Dem Kommerz folgt Ball. Mit der Errichtung des Denkmals ist Herr Bildhauer Grundig-Dresden betraut; es besteht aus einem Sockel von Meißner Granit, worauf ein Löwe von Bronze zu stehen kommt, der von der Firma Bierling-Dresden gegossen wird. Der Löwe befindet sich in liegender Stellung und hält in der Tazze ein Schild mit dem schäffischen Wappen. Das Denkmal ist umringt von einer schönen Anlage, welche von Herrn Gärtner Tietz-Wilsdruff hergestell wird. Am Montag findet abends 8 Uhr Tafel und Ball für die Mitglieder des hiesigen Militärvereins statt. Möge zu allen diesen Veranstaltungen die schöne Witterung uns nicht verlassen und alles glücklich zum Abschluss kommen!

— **Herzogswalde.** (Kellerfest.) Nächsten Sonntag, am 5. Juli, findet in dem hiesigen Erbgerichtsgasthof des Herrn Arthur Tüchrich abermals ein großes Kellerfest mit darauffolgender schneidiger Ballmusik bis nachts 2 Uhr statt. Die verschiedenen Darbietungen sind aus der Bekanntmachung im Inseratenteil der heutigen Nummer zu ersehen. Ein Besuch dieses Festes kann nur empfohlen werden.

— **Kaufbach.** Am vorigen Dienstag fiel das dreijährige Stöckchen des Wirtschaftsbefizers Liebert hier wahrscheinlich beim Spielen in den Teich des Gutsbesizers Menzel und ertrank.

— **Kesselsdorf.** Von 51 zur Musterung hier vorgeführten Pferden waren 49 kriegsbrauchbar.

— **Oberwartha.** (Der Stand der Bergbahnfrage.) Der Verein der Interessenten der Villenkolonie Oberwartha-Göschelbaue hält Sonntag, den 19. Juli, mittags 1/12 Uhr, seine Hauptversammlung im Sitzungszimmer des Presseheims ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Referat des Herrn Dr. med. Müller (Oberwartha) über den Stand der Bergbahnfrage.

— **Köschendorf.** 1. Juli. Die Wirkung der von den Gemeindeverwaltungen der Lohnhorte angeordneten Bekämpfung der Honiglaus durch Besprühung der Pflanzbäume mit Quassiaeisenlösung macht sich in diesem Jahre in erfreulicher Weise bemerkbar. Es kann jetzt schon gesagt werden, daß eine Verfestigung der Pflanzstängel durch die Honiglaus hintangehalten worden ist und die selten reich ansiehende Pflanzenernte an den Lohnhörungen gesichert erscheint.

— **Köschendorf.** Die hiesige Vogelwiese findet in diesem Jahre vom 16. bis 18. August auf dem Schützenplatze an der Elbe in althergebrachter Weise statt.

— **Köschendorf.** Der Erdbbeererband am Dienstag betrug 53 Körbe mit 1464 Kilo.

— **Dresden.** In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Juni dieses Jahres 64 Einäscherungen erfolgt und zwar 30 männlichen und 34 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 55 evangelisch, 3 katholisch, 4 mosaisch, 1 Dissident, 1 gehörte keinem Bekenntnisse an. Von auswärtigen waren 26. In 56 Fällen fand religiöse Feiern statt. Vom Tage der Indetriednahme

(22. Mai 1911) sind dies 1932 Einäscherungen. Die Anmeldungen zu den Feuerbestattungen haben nicht bei der Feuerbestattungsanstalt direkt, sondern beim Städtischen Bestattungsbüro, Am See 2 (Stadthaus) Fernruf 14385 und 17339, zu erfolgen.

— **Dresden.** Der diesjährige Johannismarkt wurde am Sonntag vom schönsten Wetter begünstigt und war infolgedessen auch besonders aus der näheren und weiteren Umgebung von Dresden besucht. Trotzdem waren die meisten Händler von auswärts mit dem Jahrmarschgeschäft nicht recht zufrieden, da der Verkauf nicht den gehobten Erwartungen entsprach. Wahrscheinlich liegt dies an den immer noch vorherrschenden ungünstigen Erwerbsverhältnissen. Von den Besuchern, die ihre Läden geöffnet hatten, dürften nur die großen Warenhäuser und Bazare einen kleinen Umsatz erzielt haben.

— **Dresden.** 3. Juni. Unfall des Dresdner Flugplatzdirektors Leutnant Meyer. Gestern Abend kurz vor halb 9 Uhr unternahm der Direktor des Dresdner Flugplatzes, Leutnant Meyer, mit dem Herrenflieger von Behr-Ehrenberg auf einer D.S.W.-Taube, die legerer als Grundstock für den zu gründenden neuen Herrenfliegerklub angeschafft hatte, einen Aufstieg. Obwohl fast Windstille herrschte, machte es doch den Eindruck, als komme das Flugzeug nicht so recht in die Höhe. Plötzlich verstummte das Getöse des Motors und im gleichen Augenblick lautete die Taube auch schon pfeilschnell zur Erde. Beim Nehmen einer Kurde hatte der Motor durchgeschlagen, wie der Flugzeugführer lautete. Das Flugzeug stürzte auf eine frischgemähte Wiese, die sich innerhalb des Flugplatzgeländes unweit des alten Pionierschuppens an einer Wasserleiche befindet. Obwohl der Absturz aus verhältnismäßig geringer Höhe erfolgte, war die Taube doch sehr stark beschädigt. Der Propeller und die Tragflächen waren zertrümmert, auch war der Rumpf erheblich demoliert. Der Direktor des Flugplatzes, Leutnant Meyer, erlitt Verletzungen, besonders am Kinn, indem ihm auch einige Zähne eingeschlagen wurden. Sein Begleiter war an der Brust und dem rechten Bein verletzt. Das stark beschädigte Flugzeug mußte heute Freitag abmontiert werden.

— **Charandt.** Im hiesigen Gefängnis erhängte sich ein ausländischer unbekannter Arbeiter, der auf den Helsen bei Somsdorf und Babau auf mehrere Personen mit einer Deugabel losging.

— **Mosora.** Vorige Woche gingen dem Gutsbesizer Wetz, jun die Pferde durch Beim Aufhalten derselben wurde W. überfahren, wodurch er sich einen Beinbruch und leichte innere Verletzungen zuzog.

— **Mosora.** Vorigen Sonnabend wurde hier ein Gerichtstag abgehalten.

— **Neuklingenberg.** Ein recht bedauerlicher Fall in Neuklingenberg mag jedem, der mit künstlichem Dünger umzugehen hat, zur ernsten Warnung dienen. Herr Gahthofen- und Gutsbesizer Bruno Thomas war vorige Woche mit dem Ausstreuen von Kaltschluff beschäftigt. Ein Gewitterregen übertraf ihn hierbei. Kaltschluff ist bekanntlich ein stark säubendes Düngemittel. Die durchnässten Kleider brachten den Körper des Streuenden in engere Berührung mit dem Düngerstaub. Trotz heftigen Badens machte sich eine starke Hautentzündung sowie bald folgende Geistesstörung bemerkbar. Am nächsten Tage mußte bereits der bedauernde wertvolle Mann bei voller Geistesumnachtung in ein Dresdner Krankenhaus übergeführt werden. An seinem Aufkommen wird stark gezweifelt.

— **Sayda.** 2. Juli. Heute früh brach in dem alten Stadtteil, dem sogenannten Plan, ein Großfeuer aus. Es wohnen dort meist arme Leute, die nicht versichert haben und ihr Hab und Gut verloren. Zehn Häuser sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

— **Friedewitz.** An einem Bahnübergange in der Nähe von Friedewitz wurde am Dienstag von einem D-Zuge Leipzig-Dresden ein Bauernwagen überfahren. Die zwei Insassen, zwei Arbeiter, wurden durch den Anprall auf die Maschine geschleudert, die nach 200 Metern zum Stehen gebracht werden konnte. Zwei im Zuge anwesende Ärzte

konnten nur den Tod der beiden Arbeiter feststellen. Auch ein Pferd ist getötet worden. Der Wagen wurde zertrümmert.

### Kirchennachrichten

für den 4. Sonntag nach Trinitatis.

**Wilsdruff.**  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 2. Cor. 4, 13-16).  
Nachm. 1 Uhr Geseisenschule für die luth. weibl. Jugend.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
Abends 1/8 Uhr Jungmännerverein (Hofhaus).  
Mittwoch, den 8. Juli.  
Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

**Grumbach.**  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Harrer em. Schönb.).  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Kesselsdorf.**  
Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Pfingstl. Mädchen.  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, Harter Geber.  
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der weiblichen Jugend, derselbe.  
Nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Pfingstl. Mädchen.

**Sora.**  
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Missionstunde und Sammlung für die Heidenmission.

**Röhrsorf.**  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1/1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

**Limbad.**  
Vorm. 8 Uhr Beichtgottesdienst.

**Blankenstein.**  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit den Junglingen.

### Marktbericht.

Freitag, den 3. Juli 1914.

Am heutigen Markttage wurden 289 Stück Ferkel eingebracht. Der Preis stellte sich je nach Größe und Qualität auf 8-17 Mark.

### Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 2. Juli. Auftrieb: — Ochsen, 1 Bull, — Kalben und Kühe, 1307 Kälber, 89 Schafe, — Ferkel 1996 Schweine, zusammen 3943 Stück. Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark: Ferkel — resp. — Kälber: Doppellender 80-90 resp. 110-120 beste Mast- und Saugkälber 57-59 resp. 97-99, mittlere Mast- und gute Saugkälber 49-55 resp. 89-95 und geringe Kälber 41-45 resp. 82-85. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 42-48 resp. 54-55, Ferkel 41-42 resp. 53-54, fleischige 41-42 resp. 53-54, gering entwickelte 39-40 resp. 52-53 und Sauen und Eber 35-37 resp. 47-49. Ausnahmepreise über Notiz für Kinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern mittel, in Schweinen schlecht, kein Ueberstand.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten incl. Romanbeilage und „Welt im Bild“.



Fahr.-Vertr. Arthur Fuchs.

## Limetta

bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk

Maitrank-Essenz

Zitronensaft

Gebirgs-Himbeer-saft

Himbeer-, Waldmeister- und Zitronen-Limonaden

sowie Selterswasser

empfehlen billigst

Berthold Wilhelm.

Schaufeln, Düngergaben

Düngersägen, Rubketten

Striegel

sowie alle Sorten

eiserne Kochgeschirre

in größter Auswahl bei

R. A. Hampus, Mohorn.

Fornsprecher Nr. 8.

Junge Frau, welche sich keiner Arbeit in der Landwirtschaft schenkt, sucht Stellung als Wirtschaftlerin in frauenlosem Haushalt. Off. unt. 4020 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Fahrräder

Nähmaschinen

Waschmaschinen

Wringmaschinen

Neubeziehen von Gummivalzen.

Taschenlampen

u. Pa. Ersatzbatterien

Separatoren

Orig. Melotte.

Billigste Bezugsquelle

in Osram Drahtlampen

Reparaturen, Emaillierung, Ver-

nickelung prompt und billigst:

Markt 8, Arth. Fuchs. Tel. 77.

**Bauarbeiter**

sucht Baugeschäft Kühne, Grumbach.

**Junges Mädchen**

15-17 Jahre, für Haus- und Feldarbeit gesucht. Offerten unter 3990 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Kochlernende**

nimmt an Thoska Bank, Bahnhofshotel Dippoldiswalde.

## Zur Einlegezeit

empfehlen:

Pompenzucker

Einlege-Salicyl

Weinsteinjähre

Zitronensäure

Bergamentpapier

Korke und Spunde

Progerie Paul Klebsch.

Sensen mit Garantie, billigt,

Amböse, Hammer, Schlüssel

Säme, Wehkäse, Wehkneie

usw. empfiehlt in nur guter Qualität

Otto Reinhardt,

Dresdner Straße 97.

**Schöne sonnige Wohnung**

Stube, große Wohnküche, zwei Kamern und Innenloset, ist per 1. Oktober zu vermieten.

Schöne, Parkstraße.

## WECK'S

erstklassige, unübertroffene, auf höchster Stufe befindliche Sterilisier-Apparate und Konserven Gläser

nebst sämtlichen Zubehörteilen.

Neuheit. Weck's Neuheit.

Fruchtsaftseier

empfehlen

Paul Schmidt

Dresdnerstr. 94. — Ecke Rosenstr.

— Telefon 84. —

**Persil**

zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

**Wohnung**

Stube, Küche, zwei Kamern, per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres Dresdner Straße 96.

## Für die Sommerzeit

empfehlen seinen anerkannt vorzüglichen

**Limonetta-**

**Extrakt**

sowie allerfeinsten

**Gebirgs-**

**Himbeersaft**

in Flaschen und ausgewogen billigst.

Für Wirte und Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.

**Theodor Goerne**

vorm. Th. Ritthausen.

**Erdbeeren**

empfehlen O. Nale,

4005 Erdbeerplantage, Bismarckstr.

**8500 Mark**

erstklassige Hypothek auf hiesiges Grundstück gesucht. Offerten unter 4058 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

# Konservativ. Verein Wilsdruff u. Umg.

Sonntag, den 5. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr, soll im Hotel zum „Weißen Adler“ in Wilsdruff die ordentliche

# Generalversammlung

stattfinden. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, Vertrauensmännerwahl, Vereinsagitation. Hieran schließt sich nachmittags 7/8 Uhr eine

## öffentliche Versammlung

in der Herr Generalsekretär Curt Frigische aus Dresden über „Der Kampf um die Endziele“ sprechen wird. Kurze Aussprache hierüber zulässig. Alle Mitglieder, und zu der öffentlichen Versammlung alle vaterländisch gesinnten Männer von Stadt und Land, werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand, Rechtsanwalt Dr. Kronfeld.

## Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag, den 5. Juli

**feine öffentliche BALLMUSIK.**

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr. Es laden freundlichst ein Oskar Hohfeld und Frau. Dienstag: Erstes Abonnementskonzert.

## Lindenschlösschen

Sonntag, den 5. Juli 1914

**Erdbeerkuchenfest mit Gartenfreikonzert und Ball.**

Um 10 Uhr erhält jedes Paar einen ganzen Erdbeerkuchen. Hierzu ladet freundlichst ein E. Horn.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 5. Juli 1914

**Starkbesetzte Ballmusik** — Anfang 4 Uhr. — Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne und Frau. Selbstgebackenen Kuchen. Jeden Mittwoch Plinsen.

## Vogelschiessen.

Sonntag, den 12. Juli 1914

**Gasthaus Obergrumbach.** Sonntag, den 5. Juli **Großes Schweinsprämien-Vogelschießen** ohne Nieten, verbunden mit Karussellbelustigung, Kabbude usw. Hierzu laden alle von Stadt und Land höflichst ein Heinrich Rode und Berthold.

## Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf.

Sonntag, den 5. Juli

**Sommerfest mit Gartenfreikonzert und BALL.** Hierzu laden freundlichst ein Max Feigs und Frau.

## Gasthof z. Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 5. Juli 1914, von nachmittags 4 Uhr an

**große starkbesetzte Ballmusik,** wozu freundlichst einladen Ernst Kubisch und Frau.

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Nur Sonntag, den 5. Juli

**Grosses Kellerfest.** — Anfang 4 Uhr. —

Im Keller konzertiert ein Damen-Verwandlungs-Ensemble, ein brillantes Volks-Variété, das stets mit Bombenerfolg auftrat, und ein Schrammel-Ensemble „Lustiges Kleeblatt“. Unter anderen treten auf: Die lustigen Holzhackerbuben, der Vater mit seinem Sohne, Ferner Auftreten des berühmten Humoristen Alex Häcker vom Sächs. Residenz-Ensemble aus Dresden. Seine Persönlichkeit verspricht jedem Besucher fröhliche Stunden. Sprudelnder Humor und Lachen ohne Ende. Feste Bedienung in Tiroler Tracht. Der schwarze Huziger ist auch mit da. Die Kellerräume sind aufs hochfeinste dekoriert. Die Kellerräume sind aufs hochfeinste dekoriert. :: **Schneidige Ballmusik** bis nachts 2 Uhr.

Wie hoffen, unter den Klängen der neuesten Tanzweisen der bel. Hauskapelle alle bekannten schickten Tänzerinnen und Tänzer begrüßen zu können. Verzapfung von ff. Felsenkeller Lager, Böhmisches u. Münchner. Sonntag und Montag: Karussellbelustigung. Zu diesem von Unterhaltung und Humor sprudelnden Feste ladet ergebenst ein und bittet um gütige Unterstützung dieses Unternehmens Der Festwirt, Arthur Läubrich und Frau.

**Auf nach Herzogswalde zum Kellerfest!**

## Drei junge zarte Schweine

werden heute von nachmittags 3 Uhr ab verpundet im Baden Dresdner Straße 240. Schmal und Speck 65 Pfg., Fleisch von 65 Pfg. an sowie ff. Hausflächene Würstl in bekannter Güte. E. Fuhrmann.

## Landwirtschaftl. Verein Wilsdruff.

Die für Anfang Juli geplante **Exkursion** Biegenbühl—Gödelitz kann, da Herr Rittergutspächter Schmidt-Gödelitz längere Zeit verhindert ist, erst nach dem 20. Juli stattfinden. Das nähere Programm wird baldmöglichst bekanntgegeben. Außerdem wird den Herren Mitgliedern und ihren Frauen der Besuch des Donnerstag, den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr, im herrlichen altdithorischen Park von Biegenbühl stattfindenden **Bundesfestes des Bundes der Landwirte** angelegentlich empfohlen. J. K. Kirchner, stellv. Vors.

## Oekonomia Grumbach

Sonntag, den 12. Juli

## Sommerball

m. humoristisch. Kundengesang wozu freundlichst einladet D. B.

## Bund junger Landwirte Kesselsdorf und Umgegend.

Sonntag, den 12. Juli

## KASINO.

Es ladet freundlichst ein D. B.

## Kasino Spechtshausen

Sonntag, d. 5. Juli

## Gasthof Blankenstein.

Nächsten Sonntag, **Großes Kirschkuchensfest** mit fein. Bandoneon-Ballmusik. Es ladet freundlichst ein Max Richter.

## Gasthof z. Erbgericht Kesselsdorf.

Sonntag, den 5. Juli 1914

**feine Ballmusik,** wozu freundlichst einladet Bruno Kunath.

## Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 5. Juli 1914 von nachmittags 4 Uhr an

## starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Hermann Rode.

## Geldschränke Geldkassetten

hält stets am Lager **Martin Reichelt** Telefon Amt Wilsdruff Nr. 66

## Ringäpfel, Mischobst Pflaumen, getrocknete Aprikosen, Datteln feigen, Birnen Preiselbeeren sowie Fruchtkonserven:

Aprikosen, Mirabellen Pflaumen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Ananas, Frucht-Melange empfiehlt

## Otto Raubisch

Grumbach.

## Kasern- u. Weizenstroh

(Windfadenballen) hat noch abzugeben, a Str. 1.20 Mark, entl. Biefersg. 1.20 Mark, Krüger, Gähndorf.

Die diesjährige **Obstnutzung** auf der Meissen-Kesselsdorfer Straße Nr. 2 bis 4 in drei Nachtstunden und Kesselsdorf-Kesselsdorfer Straße Nr. 1 bis 3 in vier Nachtstunden soll **Donnerstag, den 9. Juli d. J.**, von vorm. 9 Uhr, im Gasthause „Zum goldenen Bienen“ in Wilsdruff gegen sofortige Bezahlung und unter den vor der Aukt. bietung bekannt zu gebenden Bedingungen **verpachtet** werden. Königl. Straßen- und Wasserbauamt Meissen II.

## Meissen Schützenfest!

Sonntag den 5. bis Mittwoch, den 10. Juli Altbeliebtes u. bekanntes Volksfest! Gasthof Steinbach bei Kesselsdorf. Sonntag, den 5. Juli **Ballmusik.** Es ladet freundlichst ein Kurt Göpfert.

## Zahnpraxis

von Friedrich Klettsch Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11 Sprechzeit: im Juli, August, September von 8 bis 5 Uhr.

Brillen, Kiemmer, Wettergläser, Thermometer sowie alle anderen optischen Artikel in grösster Auswahl **Th. Nicolas, Uhrmachermeister** Wilsdruff, Freiburger Strasse 5B. Reparaturen prompt und billig.

## Weisse Voile-Roben-Stoffe

viel billiger und ebenso schön als abgepasste Roben empfehle ich in reicher Auswahl

## Emil Glathe.

## Zum Einlegen u. Aufheben von Beeren u. Früchten

empfehle: feinsten ungebläuten Jauer Compenszucker, feinsten alten Jamaika-Rum, echten Kornspiritus, feinen alten Korn-Branntwein, Dr. Detter's Salizyl-Pulver.

## Alfred Pietzsch.

## Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff

Telephon Nr. 125 liefert in erstklassiger Qualität: Her- Speise- und Schlafzimmern in echt und imitiert, komplette Ausstattungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu billigsten Preisen.







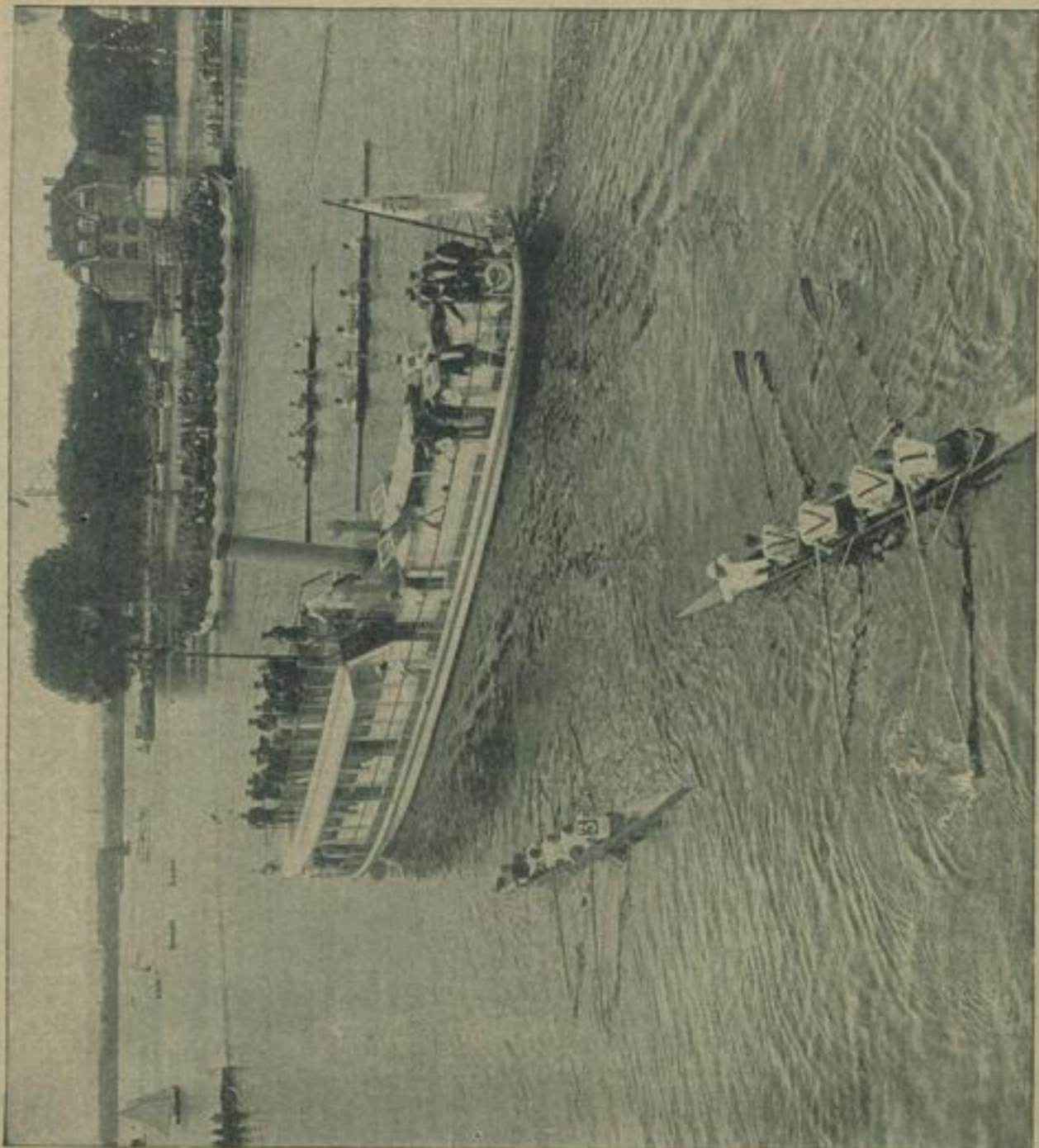
ruhe, bis die Combons herkommenen waren. Das horte, wie sie einander antworteten: „Das Stroh ist schon geerntet, und die Combons sind schon geerntet.“



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff.

XIV 87



Von der Ruder-Regatta in Grünau: Die Teilnehmer am Kaiser-Bierer nach Puffieren des Riegels.

Dann war Franz auch mit dem hohen Schein so glücklich wie andere mit dem gelben, schwarz oder auf einem hohen Stuhl, der sich in der Höhe erhob.

Neuester Reklametrichter.



Sie gestatten, Ihnen meine Efferte zu machen: bin Inhaber der größten Wappentouristik „Liniertouristik“... Ich hoffe man vor der Kur aus, und die Wirkung erfahren Sie hier.

— bitte —: mein Kumpagnon nach der Kur!

**Vermischtes**

**Vermischtes**  
 Gerüstung lebiger Dinge im 17. Jahrhundert. Die erste Gerüstung des Tages liegt von England verunreinigt sich eines Tages mit einem Messer, dessen sie sich gewöhnlich bedienen. Sie klagte es als einen Würger an, und man würde es wohl nach Eisen verkannt haben, wenn seine Schönheit nicht das Urteil gemildert hätte. Die Strafe der Verbannung wurde in einige Gefangenschaft in der Schatzkammer des Tages verwandelt. Ein anderermal wurde diese Kärkerin durch das Löten einer Wode in der Nachbarschaft im nächstlichen Schloß gefügt. Auch hierüber wurde sie klager und es erfolgte das Urteil: der Turm, in welchem die Wode hing, solle niedergehen, die Wode nach Eisen gefügt, solle nicht werden, um dort ewige Bergesstempel und Verachtung zu erleiden. Das Urteil wurde auch vollzogen worden sein, wäre die Giarin nicht gleich darauf gestorben. Die zweite Gerüstung des Tages (nachherige Mutter Vater des Großen) hat am Gnade für die Wode. Das Urteil wurde bald gemildert, daß die für schuldig anerkannte Wode, statt der bischöflichen ehernen, eiserne Gefüge führen, in einem niedrigen Turm gebracht werden, und zum ewigen Schweigen verurteilt sein solle. **Selbstgegerweart.** Napoleon I. besuchte bisweilen das Theater, ohne bemerkt sein zu wollen. Das Militär durfte in solchen Fällen nicht grüßen und präsentieren. Eines Abends, so die Unerkenntheit beobachtet werden sollte, stand ein junger Kadett auf einem Posten, an welchem der Kaiser, der den General Turco unter den Arm gefaßt hatte, vorüberging. Im ersten Augenblicke der Lebenslösung präsentirte dieser das Gewehr, wurde aber von Napoleon sofort zur Rede gestellt: „Wann präsentirtest Du vor mir? Ich habe es streng verboten.“ — „Rum, vor General Turco, auch keine ich gar nicht.“

**Sinnprüche**

Um große Dinge zu vollführen, muß man leben, als hätte man nie.  
 Je schärfer die Raute, je besser das Kind.  
 Wenn Güte und Strenge vereinigt sind.  
 Weis wird nicht laß, bevor er nicht den Mund voll Erde hat.  
 Wer eigene Fehler bessert, ist ein weiser Mann.  
 Ein Loh nimmt sich nur fremder Fehler an.

**Räsel**

Wie Ganges bin ich fließ mehr gealter Zell.  
 Doch ist mein gealter nicht das Ganze immer.  
 Dem ersten jagst du nach oft ist's der Tier.  
 Und denkst dir nur als Wippenhaft es dir.  
 So jagst du lässig es beim zweiten Zell,  
 Doch mit dem Ganges fließ es immer. Dr. Br.

**Humor**

**Der Ernst des Lebens.** Einem kleinen Mädchen, das zum erstenmal in die Schule ging, sagte sein Vater: „Also nimm dich zusammen, mein Kind, jetzt kommt der Ernst des Lebens!“ — „Kater!“ fragte das Mädchen freudig, „daß ich mich neben dem Ernst setzen?“  
**Einladende Annahme.** Vier Hund sind feil zu haben alle Gattungen Spegetiere, Schmal- und Schreibmaterialien, Holz und Rohlen, Bettischen für Fabriksäle, Kinderstühle, Beistattellen aller Art, getragene hübsige Stiefel und viele andere Nützlichkeiten.

**Räsel**

Wie Ganges bin ich fließ mehr gealter Zell.  
 Doch ist mein gealter nicht das Ganze immer.  
 Dem ersten jagst du nach oft ist's der Tier.  
 Und denkst dir nur als Wippenhaft es dir.  
 So jagst du lässig es beim zweiten Zell,  
 Doch mit dem Ganges fließ es immer. Dr. Br.

**Humor**

**Der Ernst des Lebens.** Einem kleinen Mädchen, das zum erstenmal in die Schule ging, sagte sein Vater: „Also nimm dich zusammen, mein Kind, jetzt kommt der Ernst des Lebens!“ — „Kater!“ fragte das Mädchen freudig, „daß ich mich neben dem Ernst setzen?“  
**Einladende Annahme.** Vier Hund sind feil zu haben alle Gattungen Spegetiere, Schmal- und Schreibmaterialien, Holz und Rohlen, Bettischen für Fabriksäle, Kinderstühle, Beistattellen aller Art, getragene hübsige Stiefel und viele andere Nützlichkeiten.

**Räsel**

Wie Ganges bin ich fließ mehr gealter Zell.  
 Doch ist mein gealter nicht das Ganze immer.  
 Dem ersten jagst du nach oft ist's der Tier.  
 Und denkst dir nur als Wippenhaft es dir.  
 So jagst du lässig es beim zweiten Zell,  
 Doch mit dem Ganges fließ es immer. Dr. Br.



noch war ich meinem Verlobten auch wieder von dem dankbar, daß er mit der Wagn...

Das Wohlgefallen, mochte es auch noch so gering sein, doch manche Menschen sind...

indem ich mich nicht zu sehr über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

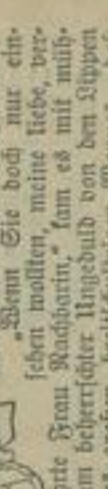
Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...

Wie ich über die Arbeit zu dem Vergnügen...



Gewitterfürme.

Reizende von Eugénie Bist.



auf einem schmalen Feldchen, in dem Schatten einer mächtigen...

Wenn Sie doch nur einsehen wollten, meine Liebe, ver-

einmal beherrschter Umgebend von den Stippen...

man einen Baum nicht stehen lassen kann, daß...

Dr. phil. Verthold Wätra schätzte energisch dem Kopf.

Beste Frau Lunge, es geht vorzüglich mit mir hier die Herren rühmte, nur weil...

Sie mich als Wieder nicht ganz aufgeben möchten.

Seitdem da über mit diese übermäßige Familie eingezogen ist, habe ich...

noch keine vernünftige Zeile aufgenommen...

brach. Begreifen Sie doch in aller Welt, daß ich...

sein kein Steinflöter, sondern Schriftsteller bin und als 1-ter Stufe eben so notwendig...

weisse herangezogene ehemalige Steinflöter 3. D. seinen Namen! Ich habe heute...

Dr. phil. Verthold Wätra schätzte energisch dem Kopf.

Beste Frau Lunge, es geht vorzüglich mit mir hier die Herren rühmte, nur weil...

Sie mich als Wieder nicht ganz aufgeben möchten.

Seitdem da über mit diese übermäßige Familie eingezogen ist, habe ich...

noch keine vernünftige Zeile aufgenommen...

brach. Begreifen Sie doch in aller Welt, daß ich...

sein kein Steinflöter, sondern Schriftsteller bin und als 1-ter Stufe eben so notwendig...

weisse herangezogene ehemalige Steinflöter 3. D. seinen Namen! Ich habe heute...

Dr. phil. Verthold Wätra schätzte energisch dem Kopf.

Beste Frau Lunge, es geht vorzüglich mit mir hier die Herren rühmte, nur weil...

Sie mich als Wieder nicht ganz aufgeben möchten.

Seitdem da über mit diese übermäßige Familie eingezogen ist, habe ich...

noch keine vernünftige Zeile aufgenommen...

brach. Begreifen Sie doch in aller Welt, daß ich...

sein kein Steinflöter, sondern Schriftsteller bin und als 1-ter Stufe eben so notwendig...

weisse herangezogene ehemalige Steinflöter 3. D. seinen Namen! Ich habe heute...

Dr. phil. Verthold Wätra schätzte energisch dem Kopf.

Beste Frau Lunge, es geht vorzüglich mit mir hier die Herren rühmte, nur weil...

Sie mich als Wieder nicht ganz aufgeben möchten.

Seitdem da über mit diese übermäßige Familie eingezogen ist, habe ich...

noch keine vernünftige Zeile aufgenommen...

brach. Begreifen Sie doch in aller Welt, daß ich...

sein kein Steinflöter, sondern Schriftsteller bin und als 1-ter Stufe eben so notwendig...

weisse herangezogene ehemalige Steinflöter 3. D. seinen Namen! Ich habe heute...

Dr. phil. Verthold Wätra schätzte energisch dem Kopf.

Beste Frau Lunge, es geht vorzüglich mit mir hier die Herren rühmte, nur weil...

Sie mich als Wieder nicht ganz aufgeben möchten.

Seitdem da über mit diese übermäßige Familie eingezogen ist, habe ich...

noch keine vernünftige Zeile aufgenommen...

brach. Begreifen Sie doch in aller Welt, daß ich...

sein kein Steinflöter, sondern Schriftsteller bin und als 1-ter Stufe eben so notwendig...

weisse herangezogene ehemalige Steinflöter 3. D. seinen Namen! Ich habe heute...

Dr. phil. Verthold Wätra schätzte energisch dem Kopf.

Beste Frau Lunge, es geht vorzüglich mit mir hier die Herren rühmte, nur weil...

Sie mich als Wieder nicht ganz aufgeben möchten.

Seitdem da über mit diese übermäßige Familie eingezogen ist, habe ich...

noch keine vernünftige Zeile aufgenommen...

brach. Begreifen Sie doch in aller Welt, daß ich...

sein kein Steinflöter, sondern Schriftsteller bin und als 1-ter Stufe eben so notwendig...

weisse herangezogene ehemalige Steinflöter 3. D. seinen Namen! Ich habe heute...

